

Beerdigungspredigten

Hofacker, Ludwig

Table of Contents

Vorwort

Hofacker, Ludwig - Beerdigungspredigten

I. Am Grabe eines unvermuthet schnell abgerufenen Jünglings.

II. Am Grabe eines durch lange Leiden vollendeten jungen Mannes.

III. Am Grabe eines in der Schule dunkler Führungen vollendeten jungen Mannes.

IV. Am Grabe einer gläubigen Gattin und Mutter.

V. Am Grabe eines gläubigen Gatten und Vaters.

VI. Am Grabe einer durch empfindliche Lebens-Erfahrungen bewährten Mutter und Gattin.

VII. Am Grabe einer wohlbetagten Mutter und Großmutter

VIII. Am Grabe eines wohlbetagten Vaters und Großvaters.

Quellen:

Spendenauf Ruf - Jung St. Peter zu Straßburg

Vorwort

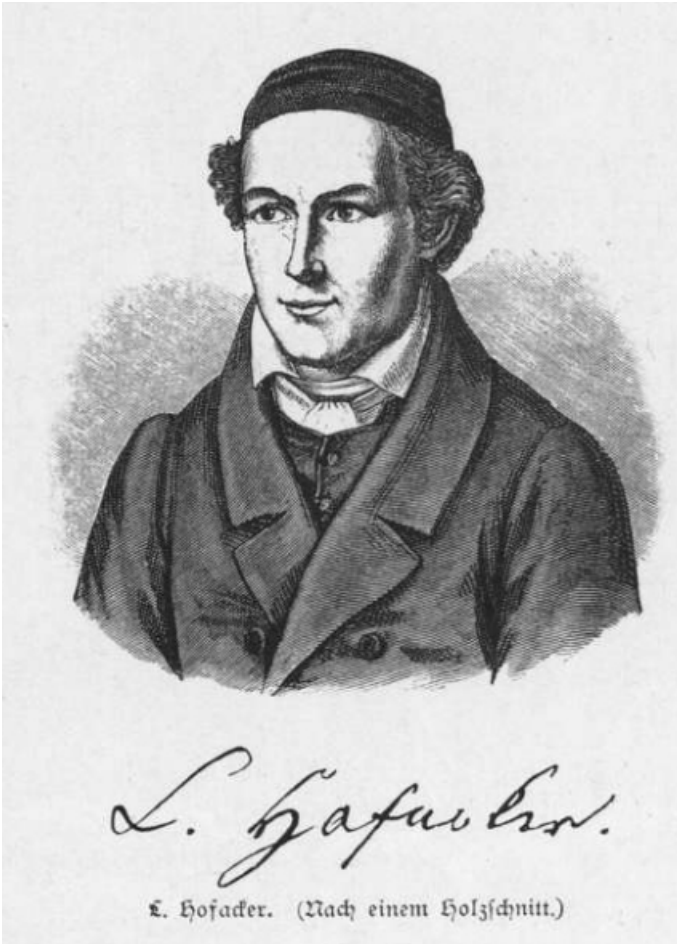
2022 – ich fange jetzt (im September 2021) schon an, die Bücher für das nächste Jahr zu überarbeiten. Das bedeutet, dass neue Bücher hinzukommen und bestehende Bücher überarbeitet werden. Und da mittlerweile in der Lesekammer mehr als 1.000 Bücher zum Download stehen, ist das eine Menge Arbeit. Deshalb fange ich so früh wie möglich damit an.

An den Büchern, die es schon gibt, ändert sich das Vorwort. Zusätzlich möchte ich Bilder der jeweiligen Autoren hinzufügen, so weit mir diese vorliegen. Und ein neuer Spendenaufruf steht auf der letzten Seite – es geht um die Kirche Jung St. Peter in Straßburg. Wer mich kennt, der weiß, dass ich für die Kirche der Reformationszeit in Straßburg eine ganz besondere Vorliebe habe – daher der Spendenaufruf für die Kirche, in der Capito und Fagio wirkten..

Euch allen wünsche ich Gottes reichen Segen und dass Ihr für Euch interessante Texte hier findet. Für Anregungen bin ich immer dankbar.

Gruß & Segen,

Andreas



L. Hofacker. (Nach einem Holzschnitt.)

Hofacker, Ludwig - Beerdigungspredigten

I. Am Grabe eines unvermuthet schnell abgerufenen Jünglings.

HErr JESus Christus! der Du warest, ehe die Berge waren, und ehe die Welt und die Erde geschaffen worden – ach, wie Nichts sind wir vor Dir, wie so gar nichts! – Auch das, was stark scheint und blühet, wie bald ist es verwelkt! Wenn der Wind darüber gehet, kennet man seine Stätte nicht mehr.

HErr! siehe, wir legen hier ein junges, edles Saatkorn in die Erde; bewahre es, und rufe es hervor, wenn Deine große Stunde gekommen ist, Du Todes-Überwinder; rufe es zum neuen Leben, zur Auferstehung der Gerechten. – O! welch' ein Tag, wenn Deine Stimme einst durch die Gräber dringt, und das Verwesliche wird anziehen die Unverweslichkeit, und das Sterbliche die Unsterblichkeit! Indessen wird gesäet in Unehre, aber bei Dir ist Herrlichkeit. So befehlen wir dieses todte Gebeine Dir, der Du Herrlichkeit hast, und bitten Dich, Du wollest ihm Herrlichkeit verleihen am Tage der Auferstehung. Ja, thue es, um Dein selbst willen! Amen.

Unerwartet schnell und unverhofft hat der treue Gott und Schöpfer, welchem unsere Seelen angehören, dem Leben des Jünglings, dessen Verwesliches wir so eben seiner Ruhe übergeben haben, ein Ende gemacht, und dadurch die zärtlichsten Bande, die zwischen dem Verewigten und seinen Eltern, seinen Großmüttern, seinen Geschwistern und Anverwandten geknüpft waren, für diese Zeit aufgelöst. Der Entschlafene war ein stiller Jüngling, nicht wie so Viele, die ihre kostbare Jugendzeit und Jugendkraft dem Willen des Fleisches und den mancherlei Lüsten und Spielereien dieses Zeitlaufes aufopfern, sondern ein gehorsamer Sohn, fleißig und treu in seinem Berufe, seines Vaters Freude, und was freilich das Hauptsächlichste ist, er glaubte an das Evangelium von dem Heil der Sünder in dem Lamme Gottes, das geschlachtet ist für die Sünden der Welt. Mancherlei Züge des himmlischen Vaters zu dem Sohne waren in seiner Seele kräftig geworden, was ihn vor den, leider! so gewöhnlichen Lüsten der Jugend am besten bewahrte. Und so hat ihn denn der Heiland, früher zwar als wir Alle es vermutheten, aber doch, wie wir im Glauben gewiß wissen, zu rechter Zeit aus der Angst und den Verführungen dieser Welt erlöst, und ihn, wie wir glauben, hinüber gerettet in das Land, wo keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und der

Finsternis mehr ist, sondern wo Der, so gestern und heute und derselbe bleibt in Ewigkeit, JESUS Christus, Licht und Sonne ist, und die theuer erkauften Sünder als Seine Schafe weidet und leitet zu den lebendigen Wasserbrunnen, und abwischt alle Thränen von ihren Augen.

Das letzte Vernehmliche, das man aus dem Munde des Verewigten hörte, was eine Übergabe seines mit dem Tode kämpfenden Geistes in die Hände Dessen, der in Christo unser Vater sein will: „Vater!“ – sagte er – „ich befehle meinen Geist in Deine Hände!“ – und damit hat er seinen kurzen Pilgerlauf in dieser Zeit beschlossen, und das in ihm angefangene Werk Gottes für den Durchgang durch's Thal des Todes, und für den Eingang in das ewige und herrliche Königreich des großen Gottes auf das Festeste versiegelt.

Als vor etwa achtzehnhundert Jahren der Fürst des Lebens am Holze des Fluches für die Schulden Seiner Brüder als ihr Bürge verschmachtete, und sich Sein Leben zum Ziele und Sein Werk sich zur Vollendung neigte, und alle Seine dunkeln Kampfesstunden bereits durchgekämpft waren, und hinter Ihm lagen – da brach Er noch in den lauten, in das Vaterherz Gottes gewiß tief eindringenden Ruf aus, mit dem unser Verewigter seine irdische Laufbahn beschlossen hat: „Vater, ich befehle meinen Geist in Deine Hände!“ – „und als Er das gesagt hatte, neigte Er Sein Haupt und verschied.“ Alles, was zur Rettung und Ausführung Seiner Schafe geschehen sollte, hatte der große Erzhirte vollbracht; die Seelen aller Sünder waren in Seinem Leiden, in Seinem gelassenen Gang durch die schrecklichste Finsternis, und in Seinem Durchbruch zum Lichte geheiligt, und mit Seinem Opfer vollendet. So hatte also der treue Hohepriester nichts mehr zu thun, als für Sich selber zu sorgen, und Seinen Geist in die Hände Dessen zu befehlen, von welchem Er ausgegangen war, um eine ewige Erlösung zu erfinden für die gefallene Kreatur – in die Hände des Vaters.

Wenn nun ein Mensch, der im Glauben an den Heiland gelebt hat, und ist zu Seinen Schafen gezählet, und aufgeschrieben worden in dem lebendigen Buche des Lammes, und hat empfangen die Salbung des Heiligen Geistes, und die Besprengung des Blutes Christi – wenn ein Solcher dahinfähret aus diesem Elende, so darf er, wie sein Heiland, und im Glauben an Ihn, das, was ihm das Höchste und Theuerste ist, seinen Geist, oder sich selber in die Hände des versöhnten Vaters befehlen, und solch' ein Ruf reicht hinein in das Inwendige des Vorhangs, und der Vater selbst recket Seine Hand aus, und bewahret die erlöste Seele, die Er dem Sohne gegeben hat, bei ihrem

Gange durch's finstere Todesthal vor allem Argen und Fremden, und versetzt sie in die ewigen Hütten, wo sie von keiner Qual mehr angerühret wird, sondern aus dem Vaterherzen Gottes selber Gnade um Gnade, Erbarmung um Erbarmung in unaussprechlicher Fülle dahinnimmt umsonst. – O! was haben doch arme Sünder an Christo, daß sie um Seinetwillen und in Ihm dürfen ein gläubiges Abba! rufen; daß ihnen der Zugang zum Vaterherzen Gottes so herrlich geöffnet ist, daß sie selbst in der letzten Noth, ja wenn der Feind das Leben verklagt, nicht verzagen, sondern getrost ihren Geist in Seine helfenden und errettenden allmächtigen Hände übergeben dürfen – das ist etwas, das sie nur ihrem Heilande verdanken; das sind Früchte der Erlösung, für welche wir erst vor dem Throne des Lammes werden rechten und vollkommenen Dank abstatten können. Doch auch schon hienieden sei Dir Dank, Du treuer Hirte und Bischof der Deinen, daß Du so selig verschieden, als Du all' unsere Sünden bezahltest; dadurch erwarbst Du uns Leben und Frieden, daß Du dem Vater die Seele befehlst. Dieses Wort heißet der Gläubigen Seelen all' in die Hände des Vaters befehlen, und da sind sie ja wohl, ewige wohl aufgehoben, denn es sind Vaterhände.

Doch nicht nur in der letzten Stunde, nein, auch in unserem ganzen Laufe durch's Thränenthal, unter allen Mühseligkeiten und Trübsalen dieser Zeit, beim tiefsten Schmerz über den Hingang der Unsrigen, kurz in den peinlichsten Verlegenheiten, wo kein Mensch uns weder rathen noch helfen kann, hat ein Kind Gottes eine völlige, zuversichtliche, freudige und ganze Ansprache an das Vaterherz Gottes in Christo JESU; ja, wenn auch unser Geist auf das Empfindlichste angegriffen und verwundet ist, so dürfen wir doch auch unsern durch die gewaltige Hand Gottes zerschlagenen Geist in die Hände Dessen befehlen, der in dem Sohne als Vater uns geliebet hat, und Der, wo kein anderer Trost sich mehr anlegt an dem Herzen, unseres Angesichts Hülfe und unser Trost sein soll. Denn nur in Ihm ist Friede, nur in Ihm und im Glauben an Seine väterliche Führung ist Stillung alles Kummers, und Heiland aller, auch der tiefsten Wunden des Herzens; wer anderswo als bei Ihm Trost sucht, der gräbt Brunnen da, wo kein Wasser ist; wer aber Sein Angesicht mit Ernst gesucht hat, der ist noch niemals leer von Ihm zurückgegangen.

Ob nun gleich die Leidtragenden dies Alles gar wohl wissen, und in ihren vorigen Wegen wohl schon oft erfahren haben – ja, ob sie gleich schon durch die gegenwärtige Trübsal zu dem Throne der erbarmenden Liebe hin-

getrieben worden sind: so ist doch das Opfer, das der HErr von ihnen gefordert hat, zu groß, als daß es ihnen nicht auf's Neue sollte gesagt werden: Befehlet euren Geist, euren zerschlagenen und tiefverwundeten Geist in die Hände des himmlischen Vaters, und überlasset es in stiller und kindlicher Gelassenheit Ihm, wie Er euch vollends gar über euern Verlust beruhigen und stillen wird. Besonders möchte ich dieses den jüngeren, zum Theil noch ganz in kindlicher Unschuld dahingehenden, zum Theil schon zu mehrerem Nachdenken erweckten Brüdern des Entschlafenen zurufen: Kindlein! befehlet euren Geist in die Hände eures himmlischen Vaters und Erziehers, und lasset euch durch den Hingang eures älteren Bruders bewegen, daß ihr es oft und ernstlich thuet, damit ihr durch die Verführungen einer argen lügenhaften Welt unbefleckt hindurchkommet, und einst zu der Schaar gesammelt werdet, welche der Vater im himmlischen Lichtreiche dem Sohne gegeben hat, wohin euer Bruder euch vorangegangen ist.

Es ist ein Großes, das der HErr von der Hand der Hinterbliebenen gefordert hat; aber Er, unser Gott, der Seinen Eingebornen in den Tod gab, damit Er mit Einem Opfer Alle vollendete, die da geheiligt werden – der wolle ihnen selbst die Kraft verleihen, daß sie den geliebten erstgeborenen Sohn als ein Ihm geheiligtes Opfer in tiefer Willigkeit und Beugung unter Seinen heiligen Willen darbringen. Ja, Er selbst, JESUS CHRISTUS, heilige, weihe und reinige die Gabe durch Sein einst für die Sünden der ganzen Welt vergossenes Blut, und bringe sie dem Vater dar als einen Gegenstand des ewigen Erbarmens!

O himmlischer, erbarmender Vater! vollende um Christi willen auch an ihm Deinen Liebesrath, den Du über Sünder in Deinem Herzen trägst! Wir danken Dir für alles Gute, das Du an ihm an Leib und Seele in diesem irdischen Leben aus Gnaden erwiesen hast; daß Du ihn vor den Verführungen der Welt bewahret, daß Du Dich an seiner Seele geoffenbaret hast durch die Zucht Deines Geistes; daß Du ihn, wie wir im Vertrauen auf Deine Erbarmungen fest glauben, selig hineingebracht hast in das Land der Freiheit. So übergeben und überlassen wir ihn nun ganz und gar Deinen treuen Händen. Ach! brich doch auch bei uns immer mehr hindurch durch jede Nacht der Sünde, welche zwischen Dich und uns sich drängen will, und durch alle Finsternis des Unglaubens, der uns untüchtig macht, Deine heiligen und weisen Wege zu verstehen, und ziehe uns im Geiste immer mehr zu der ewigen Heimath, damit das Werk Deiner Gnade an uns ganz und gar ausge-

führt werde. Ja, das Werk Deiner Hände wolltest Du fördern an uns und an Allen, die du erlöst hast durch Christum von der Sünde, an der ganzen Welt, die Du geliebet hast! Amen.

II. Am Grabe eines durch lange Leiden vollendeten jungen Mannes.

Zum Preise unseres Gottes, Der die Seinen wohl züchtigt aber Sich eben dadurch auf das Herrlichste an ihnen offenbaret, dürfen wir die müde Hütte unseres entschlafenen Freundes hier auf Hoffnung der künftigen Auferstehung niederlegen. Der harte Kampf ist nun geendet, der Lauf ist vollendet, die Geduldszeit ist vorbei der heiße Tiegel, in welchem sein Glaubensgold bewähret wurde ist zerbrochen, sein Hoffen ist eingetroffen, die Erquickungszeit ist ihm angebrochen. Gelobet sei der HErr, Der wie wir sicherlich glauben dürfen, ihn selig hinaus, hindurch, hineingebracht hat zu Denen, die Sein Angesicht schauen, welchen Er die Thränen von den Augen wischt.

Freude und Wehmuth ergreift mich, wenn ich an den Lauf und an das Ende unseres Entschlafenen denke. Freude – im Blick auf dieses Saatkorn, dem nach langer Unruhe und Zerrüttung endlich diese Ruhestätte vergönnt ist, und das seine Frucht bringen wird zu seiner Zeit; Freude – in der guten Hoffnung, daß der erlöste, schon lange nach seiner Befreiung seufzende Geist nun daheim ist bei dem HErrn, und Den siehet, den er hier nicht sahe und doch lieb hatte; aber auch Wehmuth – im Blick auf den Schmerz und den Verlust der Seinigen und aller Derjenigen, die ihn näher kannten. Und wenn wir den Kreuzes-Lauf des Entschlafenen erwägen, und daß es so sehr durch's Gedränge ging mit ihm bis in den letzten Athemzug, und an ihm so deutlich erfüllt ward in seinem ganzen Laufe, was der Psalmist sagt von Denen, die den Tag der Erlösung einst sehen: „sie gehen hin“ – spricht er – „und weinen“; oder wie es der Apostel ausdrückt: „wir tragen um allezeit das Sterben des HErrn JEsu an unserem Leibe, auf daß auch das Leben des HErrn JEsu an unserem Leibe offenbar werde;“ wenn wir dies erwägen, sollte uns da nicht Wehmuth ergreifen über den tiefen Fall der Menschheit, daß der himmlische Erzieher auch Seine treuesten Kinder nur durch viel Trübsal und manche schmerzliche Läuterung für das Reich Gottes vollende kann.

Von welchen Grundgedanken ich übrigens hier an diesem Grabe ausgehe, worüber ich eigentlich reden soll, darüber darf ich mich nicht lange besinnen; unser entschlafener Freund hat es mir selbst gesagt, er hat mir aufgetragen, hier über das Wort zu reden, das Paulus 1. Timoth. 1,16. von sich aussprach: „mir“ – heißt es dort – „ist Barmherzigkeit widerfahren.“ Gerne thue ich das, und befolge seinen Auftrag; gerne will ich hier die Barmherzigkeit des HErrn preisen, der ja allein werth ist, daß man Ihn rühme; ja meine Seele erhebet den HErrn, und mein Geist freuet sich Gottes, unsers Heilandes, Ihm will ich lobsingend, ich will Seine Güte verkündigen, ich will Seine löblichen Thaten preisen; Er, der barmherzig ist und gerecht und treu, Er soll von uns hier im Staube erhoben werden, das ist unsere Pflicht, das ist der Sinn des Geistes, dessen Hütte hier niedergelegt ist; wenn er es vernahmen kann, so wird er im oberen Reiche des Lichtes in diesen Preis seines Gottes auch mit uns einstimmen.

Barmherzigkeit ist unserem vollendeten Mitbruder widerfahren in seinem 29jährigen Laufe durch dieses arme Leben, von Kindesbeinen an bis in seine letzte Lebensstunde, von Tag zu Tag, von einem Morgen zum andern, von einem Abend zum andern, von einer Lebensstufe zu der andern – lauter Barmherzigkeit, und er hat es auch wohl erkannt und gerühmt, daß er nicht werth sei aller Treue und Barmherzigkeit, welche der HErr an ihm gethan habe. Darüber sei der HErr hoch gelobet! Wie viel göttliche Durchhülfe im Äußerlichen hat er nicht erfahren! In kränklichen Umständen, unter der Gestalt des Kreuzes, in den allerhand Nöthen des Lebens, da lassen sich ja Erfahrungen machen von dem treuen und liebevollen Herzen unseres Gottes, die man nachher um keinen Preis mehr hergäbe; auf dem Wege durch die Wüste hat der HErr Sich an den Israeliten geoffenbaret als ihren Gott, in Seiner überschwänglichen Kraft und Gnade. Und solche Erfahrungen hat der Entschlafene auf seinem Wege durch die Wüste dieses Lebens auch machen dürfen, sie haben seinen Glauben gestärkt und seinen Hoffnungsblick auf das Zukünftige erweitert; ja! der HErr ist barmherzig! Gelobet sei Er!

Es hat dem Vater gefallen, durch Seinen Geist an das Herz unseres entschlafenen Freundes schon in früher Kindheit anzuklopfen, und durch Seine Züge ihn zu der Gemeinschaft mit dem Sohne zu locken; Er hat ihn schon in seinen Knaben-Jahren, welche für Andere im jugendlichen Leichtsinne und im Träume vorüberstreichen, in schwere Leidenschulen geführt, und durch anhaltende Schwächlichkeit und Kränklichkeit des Körpers den aufstrebenden

den Sinn zur Stille und Geduld herabgebogen. Gelobet sei der HErr für diese große Barmherzigkeit! Und als Satan sich meldete, und durch Betrug der Sünde das im Jüngling angefangenen Werk zerstören wollte, da hat der gute Hirte gewacht, dem Entschlafenen die Gefahr gezeigt, und ihm Kraft gegeben, derselben zu entrinnen, und den Argen zu überwinden durch des Lammes Blut; Er hat ihm einen Sinn geschenkt, Alles für gering zu achten gegen der überschwänglichen Erkenntnis JESu Christi, seines HErrn, und danach zu trachten, daß er, sei es durch was es sei, seine Seele als Ausbeute davon trage. „Lieber noch durch sieben Tiegel, als mein Lamm von dir entführt“; das hat Er ihm oft in den Mund gelegt durch Seinen Geist. „Gnädig ist der HErr! geduldig und von großer Güte! Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet Er sich über die, so Ihn fürchten!“

Mir ist Barmherzigkeit widerfahren! dies wollte der Entschlafene freilich hauptsächlich in der Absicht rühmen, daß Gott ihn als Sünder, als großen Sünder in Christo angenommen, und ihm alle seine Schulden geschenkt habe. Und wirklich ist dieses auch für Jeden, der weiß, was Sünder-sein heißt, das größte Wunder der Barmherzigkeit. Gott hat unserem Freunde die Augen geöffnet, daß er in das Grundverderben seines Herzens, und in seine große Verschuldung vor seinem HErrn hineinblicken durfte, und als er zu Ihm rief in seiner Noth, so hat Er geantwortet, und den Abgrund Seine Gnade in der blutigen Versöhnung vor ihm aufgeschlossen; Er hat ihm einen festen und gewissen Grund finden lassen für seine Seele, einen Grund, den nicht die tägliche Erfahrung des inwendigen Verderbens, nicht seine letzte Krankheit, nicht eine geraume Zeit, wo er ohne innere fühlbare Erquickung blieb, nicht der Anblick des Todes umstoßen konnte; es ward ihm die Gnade gegeben, solches Alles ruhig und gelassen über sich hinrauschen zu lassen, und seine Hoffnung lauterlich auf die Gnade zu setzen, die ihm der Heiland durch Sein schweres Büßen erworben hatte.

Freilich war sein Lauf ein Leidenslauf; sein Weg verengte sich je mehr und mehr, große Prüfungen gingen über ihn in den letzten Jahren, Monaten und Wochen; aber Der, so ihm das Alles auflegte, gab auch Kraft zum Tragen, ausharrende Kraft im Blick auf das himmlische Kleinod, und auf Den, so uns vorangegangen ist durch die Leiden dieser Zeit zur Herrlichkeit, und Dem Alle, die Ihm angehören, nachfolgen müssen, auf JESum Christum. Und ist nicht durch diese Leiden der Sinn des Entschlafenen je mehr und mehr in die göttliche Gelassenheit hineingeführt, ist nicht dadurch sein Au-

ge immer heller himmelwärts gerichtet, und von der vergänglichen Welt abgezogen worden? Ist ihm nicht unter dem Leiden der Reichthum der Güte Gottes auch im Äußeren aufgedeckt worden, daß er Alles für unverdiente Gnade ansehen, und auch für das danken lernte, was der hochmüthige Sünder ohne viel Umstände als Schuldigkeit hinnimmt? Ist nicht dadurch sein Geist immer mehr gedemüthigt, und je mehr und mehr zu der seligen Geistesarmuth herabgebracht worden, welcher der Heiland das Himmelreich zuspricht? Ja! „der HErr unser Gott, ist oft ein verborgener Gott, Seine Wege sind unausforschlich, aber allezeit herrlich; Sein Werk kann Niemand hindern, Seine Arbeit darf nicht ruh'n, wenn Er, was Seinen Kindern ersprießlich ist, will thun.“

Und was soll ich sagen von den mannigfaltigen Stärkungen auf dem Wege! was soll ich sagen von der Taufe in früher Kindheit! von dem oftmaligen Genuß des Abendmahles! was soll ich sagen von den vielen Stärkungen durch's Wort Gottes! was von dem gesegneten Umgang mit christlichen Freunden! was soll ich sagen von der endlichen Erlösung von allem Uebel, von dem stillen Abbrechen der Hütte, von dem friedlichen Hingang aus dieser Zeit! von dem seligen Eingang in das himmlische Vaterland durch den Glauben an den Sohn Gottes! was davon, daß nun der ganze Kampf geendet ist, und die Leiden dieser Zeit in's Licht der Ewigkeit verschlungen sind? Ach! wenn unser entschlafener Freund hier stünde, er würde über dieses Alles die Gnade rühmen, und hier in Absicht auf alle diese Wohlthaten sprechen: „mir ist Barmherzigkeit widerfahren!“ denn dies war sein ganzer Sinn. Denn ist dieses Alles sein Verdienst? Ist es eine Folge seiner Würdigkeit? Nein! Gnade ist es, lauter Gnade! Aus Gnaden hat der HErr Alles wohl gemacht.

Ja wohl gemacht durch's ganze Leben,
Recht wohl in seiner Todespein!
Sein mütterliches Tragen, Heben
Bracht' ihn heraus, hindurch, hinein.
Heraus, aus dieser Erde Lüsten,
Hindurch, durch die Versuchungswüsten,
Hinein in's schöne Kanaan;
Da er in jenen Lebensauen
Kann JEsum Christum selber schauen,
Der große Ding' an ihm gethan.

O liebe Brüder und Schwestern! Es ist doch etwas, wenn man sich dem Heiland ganz ergibt; es ist etwas, wenn man Alles daran setzt, ein Eigenthum Jesu zu werden, und ein lebendiges Glied an Seinem Leibe. Gehe es auch nicht durch lauter Wege, die dem Fleische angenehm sind, drücke auch die Last, die auf dem Rücken liegt, entstelle auch die Larve des Kreuzes, gehe es auch durch manches Gedränge von außen und innen in der Nachfolge Jesu, was ist es doch zuletzt! Schauet an die Belohnung! Wenn die kurzen Trauerstunden in siegender Geduld hinunter geflossen sind, wenn der beschwerliche Kreuzesblock eine kurze Zeit geschleppt war, und der Herr spannt Seinen müden Kämpfer aus dem Joch, ach! was ist dann das Leiden dieser Zeit! was ist Alles gegen den Tag der Ewigkeit, der schmerz- und geräuschlos anbricht! was ist Alles nur gegen das einzige Wort, das wir auf den Gräbern Derer, die dem Herrn Jesu angehören, laut rühmen und sprechen dürfen: „es wird gesäet in Unehre, und wird auferstehen in Herrlichkeit, es wird gesäet in Schwachheit, und wird auferstehen in Kraft, gleichwie wir getragen haben das Bild des Irdischen (Adams), so werden wir auch tragen das Bild des Himmlischen (Christi).“

Was hier kränkelt, seufz't und fleht,
Wir dort frisch und herrlich gehen,
Irdisch wird' ich ausgesäet,
Himmlisch wird' ich auferstehen,
und die Schwachheit um und an
Wird von uns sein abgethan.

Damit wollet ihr euch unter einander trösten, liebe Leidtragenden! Ihr habt freilich viel verloren, es ist ein priesterlich Herz, ein rechtes Kindes- und Bruder-Herz aus eurer Familie gewichen. Aber wisset, daß, so wir in Christum gewurzelt werden, und an Christo bleiben, wir mit Allen Denen, so in Ihm entschlafen sind, in wahrer, wesentlicher Gemeinschaft bleiben, denn wir sind dann Alle Eines Hauptes Glieder. O! möchte der tiefste Wunsch, das brünstigste Gebet des Vollendeten erfüllt werden, und keines, ja keines von den Seinigen dahinten bleiben, möchten den betrübten Eltern die drei Kinder, die noch um sie sind, reichlich das ersetzen, was sie an dem Entschlafenen gehabt haben, möchten sie sich einst Alle wieder finden vor dem Throne des Heilandes, und neue, festere, innigere, bleibendere Bande geknüpft werden für die unermessenen Ewigkeiten.

Das kannst aber nur Du vollführen, großer Bischof und Hirte Deiner Schafe, vor Dem sich alle Kniee beugen sollen, und vor Dem wir uns auch hier im Geiste in den Staub beugen. Du allein kannst Wunde, die Deine Weisheit und Liebe schlug, auch wieder heilen; Du allein kannst den Glauben anfangen und vollenden; Du allein kannst in uns den Sinn erwecken, daß wir nach dem trachten, das oben ist, und vergessen, was dahinten ist; Du allein kannst es machen, daß wir am Ende unserer Laufbahn, ja in den tiefen Ewigkeiten Deine Barmherzigkeit rühmen können. O! Du König der Ewigkeiten! blicke hernieder auf uns zu dieser Stunde, und schaffe in uns, schaffe namentlich in den Herzen der Leidtragenden, was vor Dir gefällig ist. Gib, daß Keines, ach! ja Keines, dahinten bleibe;

Heb' uns aus dem Staub der Sünden,
Wirf die Schlangenbrut hinaus,
Laß' die Kinder Freiheit finden,
Freiheit in des Vaters Haus.

Wir müssen Dir auch unsern innigsten Dank darbringen für Alles, was Du an dem Entschlafenen während seines Pilgerlaufes gethan hast. Wir danken Dir, daß Du ihn erweckt, und zu dem Leben, das aus Dir ist, gebracht hast; wir danken Dir dafür, daß Du ihn bewahret hast im Glauben an Dich durch Deine Gottesmacht bis an's Ende; wir danken Dir für seine selige Auflösung; wir danken Dir für so viel Labsal und Erquickung auf dem Wege, für so viel Treue und Geduld, für so viele Proben Deiner Langmuth; wir danken Dir für alle Freuden und Leiden auf seinem Wege, für alle Thränen, die er geweinet hat, für die ausharrende Geduld, die Du ihm geschenkt hast während der Last und Hitze des Tages, und in seiner letzten Krankheit und Noth! Für Alles sei Dir, o Lamm! der Dank zu Deinen Füßen niedergelegt. Du hast Barmherzigkeit an ihm gethan, darüber wird er Dich jetzt loben, wir loben Dich auch darüber! Thue auch Barmherzigkeit an uns fort und fort, und werde nicht müde mit uns, wie Du nicht müde geworden bist mit ihm, bis an's Grab. Wir armen Sünder bitten, Du wollest uns mit diesem deinem Jünger in ewiger Gemeinschaft erhalten, und auch uns dereinst von unserer Arbeit ausruhen lassen an Deinen Wunden! Erhör' uns, lieber HErr und Heiland! Amen.

III. Am Grabe eines in der Schule dunkler Führungen vollendeten jungen Mannes.

„Ehre sei Dem, der da ist die Auferstehung und das Leben! Er war todt; und siehe, Er ist lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit; und wer an Ihn glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe. Ihm sei Ehre in der Gemeine, die auf Ihn wartet und die um Ihn her ist, von Ewigkeit zu Ewigkeit.“ Amen.

„Siehe, ich will dir deiner Augen Lust nehmen, aber du sollst nicht klagen, noch weinen, noch eine Thräne lassen.“ Dies war das Wort des HErrn an den Propheten Ezechiel (Kap. 24,16.), als Er ihm sein Weib sterben ließ, und es ist mir, als ob Der, welcher so zu dem Propheten sprach, auch den leidtragenden Eltern, Geschwistern, Verwandten und Freunden hier an diesem Grabe zuriefe: „ihr sollt nicht klagen, noch weinen, noch eine Thräne lassen.“ Auf der einen Seite ist es freilich für Alle, welche unsern entschlafenen Freund näher kannten, sehr schmerzhaft, daß diese liebende, treue und aufrichtige Seele so geschwind soll aus unserer Mitte hinweggenommen sein; auf der andern Seite aber können wir dem HErrn nur danken, daß Er unsern entschlafenen Freund aus aller Noth Leibes und der Seelen erlöst, von allen Banden befreiet, und mit großer Gnade heimgeführt hat aus diesem Schauplatze des Jammers und der Zerrüttung der Friedenshütten, wo keine Thräne mehr fließet, und keine Anfechtung die Erlöseten JEsu Christi mehr plaget. oder sollten wir uns nicht mit tiefer Beugung vor dem HErrn freuen, daß der verscheuchte und geängstete Vogel nun endlich einmal ein Haus gefunden hat, und die Schwalbe ihr Nest, nämlich Deine Altäre, HErr Zebaoth, mein König und mein Gott? (Ps. 84). Ja, Lob, Preis und Anbetung sei dem großen Hohenpriester und Erstgeborenen unter seinen Brüdern, der über unserm Entschlafenen auch in Zeiten der tiefsten Anfechtung so treu gewaltet und gewacht, und sein erkaufte Eigenthum so über alles Bitten und Verstehen glücklich hindurch- und selig hineingebracht zu den Schafen, die der Furcht entrückt sind!

„Siehe! der Hüter Israels schläft und schlummert nicht.“ Oft scheint es zwar unserem kurzsichtigen Auge und blöden oder ungläubigen Herzen, als ob Er schlafe und unser Nothgeschrei nicht höre, aber Er schläft und schlummert nicht; Er lässet die nicht zu Schanden werden, die auf Ihn harren und auf Seine Güte ihre Zuversicht setzen.

Dies haben noch Alle erfahren, die da im Glauben durch das Jammerthal gegangen sind; wenn sie genugsam geprüft und bewähret waren durch das Feuer der Trübsal, so hat Er sich ihnen geoffenbaret als Den, der da helfen kann, und hilft; ihr Licht ist in Finsternis aufgegangen, und ihr Dunkel ist

geworden wie der Mittag. So hat Er die Patriarchen geführt und die Väter des Alten Bundes, die da glauben mußten, da sie Nichts, oft weniger als Nichts, sahen, aber sie haben überwunden durch den Glauben, und, ob sie wohl die Verheißung nicht empfangen, doch Zeugnis überkommen, daß kommen werde aus Zion, der da erlöse, und werde nicht ausbleiben. So haben die Apostel des HErrn ihren Lauf im Glauben vollendet und nicht im Schauen, und sind hingegangen, und haben unter Thränen ihren Samen ausgestreuet, und haben auf Den ihre Hoffnung gesetzt, der allein Gedeihen geben kann, und der HErr hat ihren Glauben nicht beschämt. So ist JESus Christus, der HErr, der Vorläufer auf dem dunkeln Glaubenswege, auch durch Hoffen und Harren eingegangen zu Seiner Herrlichkeit, und hat, da es schien, Er arbeite vergeblich, und bringe Seine Kraft umsonst und unnütz zu, doch auf den Vater gesehen, der Ihm das Werk befohlen hatte, und hat den Kelch getrunken. Er ist aber aus der Angst und dem Gerichte genommen, wer will nun Seines Lebens Länge ausreden? Er hat die Starken zum Raube, und die Kinder werden ihm geboren wie der Thau aus der Morgenröthe.

„Wir haben einen Gott, der da hilft, und einen HErrn HErrn, der vom Tode errettet.“ Wo Menschenmacht und Menschenkunst aufhören, und das Auge um und um keinen Strahl der Hoffnung mehr im Sichtbaren erblicket, da fängt Seine Hülfe an, und Er mit Seiner allmächtigen Hand greift darein; „Er spricht, so geschieht es, ER gebietet, so stehet es da.“ Dies haben die Leidtragenden deutlich und herrlich erfahren. Denn obgleich es besonders für Elternherzen etwas sehr Empfindliches ist, geliebte Kinder, an welchen sie ihre Lust haben, durch den Tod hinweggerissen zu sehen, so hat doch gerade in dem Heimgehe des Entschlafenen sich ihnen die erbarmende Hand Gottes, unseres Heilandes, auf eine große und augenscheinliche Weise geoffenbaret. Zu der Zeit, da sie es am wenigsten erwarten, und für die zeitliche Genesung ihres Entschlafenen besorgt und immer besorgter waren, hat der HErr mit schonender, zärtlicher Hand die Bande des Todesleibes gelöst, und unseren Freund zur ewigen Genesung in das Reich des Lichts und der Wahrheit eingeführt, wo keine Täuschung mehr ist, sondern die Schafe Jesu Christi von Angesicht zu Angesicht schauen, und getränkt vom Strome des lebendigen Wassers von einer Klarheit in die andere verkläret werden.

Siehe! der Hüter Israels schläft und schlummert nicht. Ach! in Zeiten der Angst und der Trübsal, namentlich in Zeiten der geistlichen Anfechtung, da wird der Glaube, oft klein und schwach, und immer kleiner und immer schwächer, oft nur ein Docht, das in dem tiefsten Herzensgrunde glimmt, und sich im verborgenen, unbewußten Seufzern nach dem HErrn äußert. Aber, was von Gott gepflanzt ist, das kann nicht so bald untergehen, und, ob alle Teufel es zu vernichten trachteten, es gelinget ihnen nicht so bald; denn der HErr weiß die Seinen ihre Beilage zu bewahren, Er pfl eget das göttliche Saatkorn im Verborgenen, und erhält es. Und wenn die Stunde gekommen ist, so führet Er die Seinen aus, hinaus aus dem Gewirre des Lebens und der Angst dieser Zeit, Er erlöst die Gefangenen Zions, und wenn sie auch mit tausend Ketten gefesselt wären; denn „Seine Schafe kann Ihm Niemand aus Seiner allmächtigen Hand reißen, Er kennet sie mit Namen, in Seine Hände hat Er sie gezeichnet“, und Er – Er hat ja die Schlüssel der Hölle und des Todes.

Diese Seine überschwängliche Treue hat unser entschlafener Freund reichlich erfahren, und er wird jetzt im Lichte der Ewigkeiten, Ihn, den Wunderbaren, aber ewig Liebenden darüber mit unaussprechlichen preisen. Der HErr, der gute Hirte, hat über ihm gewaltet und gewacht, und ihn auch, so lange er der dichtesten Finsternis anheimgefallen schien, nicht gelassen, sondern mit Muttertreue, ja mit mehr als Muttertreue, den Glaubensfunken, der in den Entschlafenen gelegt war, unterhalten und vor dem Ersticken bewahrt. Und da die Zeit erfüllet war, so hat Er die Gewalt der Finsternis ganz und gar zerbrochen, und den Gefangenen aus dem Gefängnis geführt.

O wie bald kann Er es machen,
Daß mit Lachen
Unser Mund gefüllet sei!
Er kann durch des Todes Thüren
Träumend führen,
Und macht uns auf einmal frei.

Dies Letztere ist wörtlich an unserem Seligen in Erfüllung gegangen; träumend hat ihn der HErr durch des Todes Thüren geführt, und ihn sanft dahinfahren lassen aus diesem Elende zum Morgen des herrlichen Tages, dessen Sonne das Lamm selber ist; unser erlöster Freund hat den Tod nicht gesehen.

„Hölle! wo ist nun dein Sieg! Siehe, es hat überwunden der Löwe aus dem Geschlechte Juda, und wer mag Ihm widerstehen, wer mag mit Ihm streiten!“ Durch Seine menschliche Geburt, durch die Mühseligkeiten Seines Lebens, durch alle Bekümmernisse und Angst Seiner Seele, durch Seinen Todeskampf und blutigen Schweiß, durch alle Plagen und Schmerzen, die Er erduldet, durch Seine heiligen Wunden, durch Sein theures Blut, durch Seinen Tod am Kreuze, durch Seine siegreiche Auferstehung und Himmelfahrt, durch Sein Sitzen zur Rechten Gottes, durch Sein ganzes theures Verdienst und schweren Lauf zur Herrlichkeit hat Er gesiegt, und das Gefängnis gefangen geführt, und Seine Schafe erlöst aus der Gewalt der Sünde, des Teufels, des Todes und der Hölle.

„Das Lamm, das erwürget ist“, das rühmen wir auch hier an diesem Grabe, „hat gesiegt, und ist würdig zu nehmen Kraft und Reichthum, und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis und Lob.“ Was wir aber hier von diesem Siege erblicken, das sind nur schwache Anklänge und Ahnungen des großen Triumph-Tages, des Tages der Erlösung, wo uns wie den Träumenden sein wird, wenn nach langer Thränen-Zeit das Triumphlied der Harfen-Spieler ertönt, und man vom Siege singt in den Hütten der Gerechten, in ihren ewigen Hütten. Ja, liebe Mit-Pilgrimme, das wissen wir, das glauben wir, das rühmen, das erfahren wir, daß eine Zeit kommt, wo keine Angst mehr ist, und keine Thräne mehr geweint wird, und kein Seufzer mehr aufsteigt aus dem Herzen der Erlösten JESU Christi, sondern wo ihre Schmerzen und aller Druck und alle Plage dieser Zeit werden verschlungen sein in das Leben JESU Christi, das dann in Seiner Herrlichkeit offenbar worden ist.

Was hier kränkelt, seufzt und fleht,
Wird dort frisch und herrlich geh'n;
Irdisch wird es ausgesä't,
Himmlisch wird es aufersteh'n,
Und die Schwachheit um und an
Wird von uns sein abgethan.

In dieser großen Hoffnung übergeben wir nun auch dieses Saatkorn der Erde auf den großen Tag der Auferstehung, mit der Bitte, der HErr wolle es zu seiner Zeit neu hervorgrünen lassen im Frühlings-Schmucke des neuen Lebens, das Er aus Seiner göttlichen Lebensfülle mittheilet.

Und so wenden wir uns denn zu Dir, HErr JESu, um Dir noch einmal unsern herzlichen und ewigen Dank darzubringen für alle Deine Treue und unaussprechliche Liebe, die Du an dem Entschlafenen geoffenbaret; daß Du ihn als Dein Schäflein geführet, und recht geleitet, und endlich erlöset hast aus großer Trübsal. Du, HErr, hast noch nie etwas versehen in allem Deinem Thun. Ach, stärke und befestige diesen Glauben uns auch hier an diesem Grabe, damit wir wieder hingehen, und was uns noch drücket und plaget, geduldig auf uns nehmen, und es Dir nachtragen, bis der frohe Tag erscheint, da Du uns von allem Uebel erlösen und ausführen kannst aus dem Dienst-Haufe in Dein himmlisches Kanaan.

Herz, das überwunden hat,
Gib uns Armen auch die Gnad',
Daß wir hier für und für,
Durch Dein Blut gestärket, siegen stets in Dir.

Wann Du wirst auf Zion steh'n,
Müsse man uns (und den Entschlafenen) um Dich seh'n,
Ohne Pein, weiß und rein,
Da Du wirst, o Lamm, uns Licht und Tempel sein!

Amen!

IV. Am Grabe einer gläubigen Gattin und Mutter.

Ruhet wohl, ihr Todtenbeine,
In der stillen Einsamkeit!
Ruhet, bis der HErr erscheine,
Der euch dann zu Seiner Freud'
Rufen wird aus euren Grüften
In die freien Himmels-Lüsten.

Ja! ruhet wohl und sanft, ihr müden Gebeine! Ihr habt der Ruhe oft und lange entbehrt. Durch viele Arbeit und Leiden seid ihr ja recht abgemattet und der Ruhe recht bedürftig geworden. Ruhet nun aus, ohne daß ein Schmerz euch störe, bis auf den großen morgen, da ihr durch die Kraft des Erzhirten sollet hervorbrechen zum neuen Leben! Ruhe auch du, so lange gedrückter Geist, von deinen mancherlei Lasten aus in der Freiheit der Kinder Gottes, nach welcher du so oft geseufzet hat, zu welcher du nun, wie wir im Blick auf das ewige Erbarmen Gottes hoffen, hindurchgedrungen bist; deren alle

Diejenigen froh werden, die hienieden an den Sohn Gottes geglaubt haben. o unbeschreibliche Gnade! unergründlicher Reichthum göttlicher Friedens-Gedanken über ein versunkenes, verlorenes Geschlecht, daß arme Sünder durch den Glauben an JESUM können aus allen Banden ihrer Gefangenschaft erlöst, und zur Himmlischen Freiheit hindurchgebracht werden! Große Gnade über uns, daß wir auch hier nicht verzagen dürfen, sondern wissen, daß es dabei bleibt, was die Schrift sagt: „Selig sind die Todten, die in dem HERRN sterben, von nun an; ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit.“

Liebe Leidtragende! Es würde gegen den Sinn der Entschlafenen sein, und sich nicht ziemen, wenn ich hier an ihrem Grabe das Gute, das Andere an ihr schätzten, rühmen wollte! im Gegentheil hat sie es ausdrücklich verlangt, daß von Gnade und Barmherzigkeit möge hier gesprochen, und der HERR gepriesen werden, der durch ihr ganzes Leben Großes an ihr gethan habe, so unwürdig sie Seiner unzähligen Wohlthaten gewesen sei. Und das ist auch der Sinn, der sich für Sünder, die zugleich Kinder Gottes sind, am besten schickt, daß sie aufhören, etwas Gutes von sich zu wissen, als aus sich, und daß ihr Mund voll wird von der Erbarmung Dessen, der ihren inneren und äußeren Gang geordnet, und mit überfließender, über alle Sünden weit hinausgehender Gnade sich ihrer angenommen hat. So weiß man wenig oder nichts von sich selber zu rühmen, vielmehr möchte das Herz aus Scham und Beugung vor dem Angesichte seines Erbarmers zerfließen. Und welch' ein Lob des HERRN wird in der seligen Ewigkeit aus der Tiefe eines solchen gedemüthigten Geistes hervorbrechen, wenn ihm die Liebe seines Gottes noch deutlicher in die Augen tritt, und er nun Alles in der Klarheit überschauen darf, was ihm auf Erden noch dunkel und räthselhaft war. Darum wollen wir auch hier von der Gnade Gottes reden, und das Lob des HERRN verkündigen, der bis in die letzte Lebensstunde Großes an unserer Entschlafenen gethan ha. Dies ist ja ohnedem das lieblichste Geschäft hienieden, das Sünder verrichten können, wenn sie den Namen des HERRN lob-singen und im Staube die Ehre geben; ein Geschäft, das hienieden im Lande der Fremdlingschaft angefangen, und dort in der Heimath lauter und herrlicher, und mit noch mehr Beugung und Inbrunst des Geistes fortgesetzt wird von Denen, die sich erretten ließen zum ewigen Leben.

Gepriesen und gelobet sei der HERR für alle Barmherzigkeit und Treue, die Er an unserer entschlafenen Mitschwester während ihres 45jährigen Pilger-

laufes gethan hat. Ach! sie hatte in dieser langen Zeit so viel erfahren, und in so vielen und mancherlei Proben die liebende Hand ihres treuen Gottes gespüret, daß sie sich ein eigenes Geschäft daraus machte, dem Heiland zu danken, und auch in ihrer letzten Krankheit, in Dürre und Trockenheit des Gemüths, solches Lob Gottes, obwohl in Schwachheit, doch getreulich fortsetzte. Gepriesen sei der HErr auch von uns für alle diese Proben an unserer Entschlafenen! Gepriesen sei Er besonders dafür, daß Er ihren Geist durch Seine mächtigen Gnadenzüge schon frühe zu Sich und zu Seiner Gemeinschaft lockte! Gepriesen dafür, daß Er sie in Seiner Gemeinschaft erhielt, und durch heilsame Demüthigungen, von innen und außen, kleine Gedanken von ihrer Würdigkeit in ihre Seele gepflanzt hat! Gepriesen sei der HErr, daß Er, wie wir glauben, ihre Kleider gewaschen und gebleicht hat im Blute des Lammes! Gepriesen für Seine treue Durchhülfe und Bewahrung in ihrer 23jährigen Ehe, gepriesen dafür, daß Er sechs ihrer Kinder ihr vorgeschickt hat in die selige Ewigkeit, welche sie nun, wie wir hoffen, drüben mit großer Freude wieder gefunden hat! Gepriesen sei der HErr für alle Leiden und für alle Freuden, für allen Trost und Erquickung auf dem Wege, durch Sein Wort und Sakrament! Gepriesen sei Er für ihre letzte Krankheit, und für die mancherlei Demüthigungen darin! Gepriesen sei Er dafür, daß Er, der göttliche Erzieher, nicht aufgehört hat, sie zu läutern im Tiegel der Trübsal! Gepriesen sei Er für jeden Seufzer, welchen ihr ihr Weg auspreßte, gepriesen für alle Thränen, die sie hienieden geweint hat, denn es diente Alles zum Besten. Gepriesen für ihre sanfte, und wie wir glauben dürfen, selige Auflösung! Gepriesen sei Er für Alles! – Ach! wer kann die Güte des HErrn erzählen, und die Wunder Seiner Wege ausreden! Kein Mund kann's ja aussprechen, und keine Zunge genugsam rühmen, was der Gott, Der unserer nicht bedarf, an verwerflichen Sündern thut; wer es recht bedenket, der sehnet sich, erlöset zu werden von diesem Todes-Leibe, um ganz Anbetung sein zu können, und in dem Lobe seines Gottes zu zerfließen. Wer ist unter uns, der, wenn er sich recht besinnt, obwohl vielleicht unter Thränen, doch mit tiefer Herzens-Freude hier an diesem Grabe nicht rühmen und sagen müßte:

Ach! ja, wenn ich überlege,
Mit was Lieb' und Gültigkeit
Du durch so viel Wunder-Wege
Mich geführt die Lebens-Zeit;
So weiß ich kein Ziel zu finden,

Noch die Tiefen zu ergründen.
Tausend, tausend Mal sei Dir,
Großer König, Dank dafür!

Aber was sind wir für Leute, liebe Leidtragende, wie glücklich sind wir!
Hier an den Gräbern unserer im HErrn Entschlafenen, wo die Natur zurückschaudert, und das Auge nichts mehr siehet als Tod und Trennung, - da, wo nur Schmerz und Jammer sich des natürlichen Gefühls bemächtigen, da dürfen und können Christen hinstehen, und die Güte Gottes preisen, der sie wohl züchtigt, Dessen Liebeshand sie aber auch in Seinen Züchtigungen erkennen. Da, wo unser Herz nichts mehr hofft, wenn es nicht von oben erleuchtet und gestärkt wird – da, wo die Vernunft nichts mehr sieht, und keine Spur mehr entdeckt, da hebt der Glaube sein Haupt triumphierend empor, und siehet keck und trotzig hinweg über das Sichtbare, über Grab, Tod und Verwesung, und blicket mit innigem Wohlsein hinein in die ewige Heimath, in die schon längst mit Leiden und Tod erworbenen Hütten, ja in den kommenden Tag der Offenbarung der Kinder Gottes und der Freiheit auch der seufzenden Kreatur. „Gelobet sei Gott und der Vater unseres HErrn JESU Christi, Der uns nach Seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung JESU Christi von den Todten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel.“ Gelobet sei Gott, der uns durch das Evangelium geschenkt hat einen ewigen Trost, daß wir hier nicht traurig sein dürfen nach Art der Heiden, die keine Hoffnung haben, und dürfen nicht mit unsern Gedanken am Staube hängen bleiben, sondern dürfen getrost hinauf sehen auf das himmlische Vaterland, auf den Sammelplatz aller Gläubigen, wo dem Lamme, das geschlachtet ist, von den Erlöseten ewige Ehre gegeben wird, und wohin der treue Hohepriester nach Seinen ewigen Friedensgedanken Alle nach und nach leiten will, die Ihm der Vater gegeben hat, „auf daß sie Seine Herrlichkeit sehen, die Ihm der Vater gegeben hat“;

Wo die Patriarchen wohnen,
Die Propheten allzumal,
Wo auf ihren Ehren-Thronen
Sitzet der Apostel Zahl;
Wo in so viel tausend Jahren
Alle Gläub'gen hingefahren,

Da wir unserem Gott zu Ehren,
Ewig Hallelujah hören.

„Ich will“ – hat der Heiland gesagt – „daß sie bei mir seien, die Du mir gegeben hast, und meine Herrlichkeit sehen.“ O was kann Größeres gedacht werden! Bey Ihm sein, bei Dem sein, den man nicht sahe und doch liebte; bei Dem sein, den man Alles verdankt; bei Dem sein, der sich erwürgen ließ zur Erlösung der gefallenen Menschheit, und Theil haben an Seiner Herrlichkeit; was kann Größeres gedacht werden!

Da wird die trübe Zeit,
Das leicht' und kurze Leid
Im Licht verschlungen,
Und der Dreieinigkeit,
Nach hier vollbrachtem Streit,
Triumph gesungen.

Wir hoffen und glauben, daß unsere entschlafene Mitschwester um der Erbarmung Gottes und des Blutes der Versöhnung willen, das für alle Sünder um Barmherzigkeit ruft, in dieses Reich des Lichts und der ewigen Freude eingedrungen sei. Wie wohl wird ihr nun sein nach ihrer langen Gefangenschaft in der Freiheit, wohin ihre Eltern und sechs ihrer Kinder ihr vorangeeilt sind! Nein! wer selig drüben ist, wird sich nicht mehr herüber wünschen; aber sorgen wird er wohl und beten, daß doch Diejenigen, die noch im Leibe wallen, und ihm am Herzen liegen, möchten auch zu jener Freude geleitet werden.

Unsere entschlafene Mitschwester hat noch fast die Hälfte ihrer Familieniederwallen, die Mutter mit sechs Kindern ist in der oberen, der Vater mit vier Kindern ist in der unteren Gemeinde. Freilich ist die Verbindung nicht abgebrochen, sondern erhöht, denn es ist Ein HErr, Eine Liebe, Ein Reich, Eine Richtung des Geistes, was die obere und die untere Gemeinde zusammen bindet. Aber wichtig, sehr wichtig muß es für die sein, die noch hier sind in der Welt, wenn sie nahe verbundene Geister in der seligen Ewigkeit haben, wichtig besonders für Kinder, wenn sie wissen: unsere Mutter ist bei dem HErrn!

Es war eines der Hauptanliegen der Verewigten, daß sie auch unaufhörlich dem HErrn in's Herz sagte, daß doch kein Einziges von den Ihrigen möchte dahinten bleiben, daß der HErr alle Fehler, die sie etwa bei der Erziehung

gemacht, gut machen und sie Ihm Alle möchte übergeben können: „siehe, hier sind Die, die Du mir gegeben hast, ich habe durch Deine Gnade deren keines verloren!“ Ach, daß diese Sehnsucht eurer entschlafenen Mutter recht tief in euer Herz eindringe, ihr Lieben! die ihr nun verwaist seid. Oder sollte dieses Gebet, das sie hienieden angefangen hat, nicht fortgehen in der oberen Gemeinde? Sollte dieses Gebet nicht fortwirken auf dem ganzen künftigen Lebensgang der Kinder? Wie leicht könntet ihr euch um dieser Gebete willen euren Weg zum Vaterland machen, wenn ihr der Stimme des Geistes der Wahrheit gehorchet! Wie schwer wird es euch aber werden, wider den Stachel zu lecken, wenn ihr darnach euch solltet gelüsten lassen! Welch' großes Anliegen sollte es euch nun sein, daß euer Weg doch möchte ein Weg des Friedens werden, der zum oberen Vaterlande, zum Heiland und zur Wieder-Vereinigung mit eurer Mutter führt. Der HErr schenke euch je mehr und mehr erleuchtete Augen eures Verständnisses, darnach zu trachten, daß ihr durch einen vor Ihm geführten Wandel euren bekümmerten Vater tröstet und aufrichtet, eure Mutter in der Ewigkeit erfreuet, euer eigenes Heil befördert, und wenn auch ihr die Hütte ableget, zu der oberen Gemeinde versammelt werdet, die um den HErrn ist.

So lebe denn wohl, geliebte Freundin! erlöster Geist, bis auf's fröhliche Wiedersehen in dem Vaterhause Gottes, wohin du eingegangen bist, wohin auch wir nach den Streiten dieser Zeit durch das Blut der Versöhnung nachzukommen hoffen; ruhe sanft, müde Hütte, bis auf den Tag der Ernte, bis auf den Tag JESu Christi! Du aber, HErr, lehre uns dulden, glauben, kämpfen, beten, überwinden; läutere und vollende uns, bis Du uns fähig findest, einzugehen zu den Thoren der neuen Stadt und zu empfangen das Erbtheil der Heiligen im Lichte, wo keine Versuchung mehr ist, und keine Sünde, und keine Klage und kein Schmerz, sondern ewige Wonne!

Gottes Kinder säen zwar
Traurig und mit Thränen,
Doch es kommt ein Freuden-Jahr
Einst nach langem Sehnen;
Endlich kommt die Ernte-Zeit,
Wo die Saat auf Erden,
Wo die Thränen dieser Zeit
Lauter Jubel werden.

Amen!

V. Am Grabe eines gläubigen Gatten und Vaters.

Wir stehen an dem Grabe eines Mannes, von dem wir mit Zuversicht glauben dürfen, daß er zum Genusse des unvergänglichen Erbes gelangt sei, daß Christus Denen bereitet hat, die Ihn lieb haben. Nicht sage ich solches um seines rechtschaffenen und christlichen Wandels willen, von welchem Alle Zeugnis geben, die ihn gekannt haben; ich sage es auch nicht, weil er von so vielen Menschen geliebt wurde und nun betrauert wird; auch nicht um seines friedlichen, stillen und demüthigen Geistes willen; auch nicht deswegen, weil er den Seinigen als Gatte, Vater, Bruder und Freund so viel war; oder um seiner andern guten Eigenschaften willen, wofür das tiefe Trauern der verschiedenen Kreise, aus welchen er getreten ist, lauter und mehr spricht, als ich in dieser Hinsicht sagen könnte. Um seiner Werke, seines Lebens und Wandels willen sage ich nicht, daß er nun selig sei, sondern ich sage es deswegen, weil er als ein armer, fluch- und verdammungswürdiger Sünder Gnade bei dem HErrn gesucht und auch gefunden hat. Dies ist der Grund, und zwar der einzige Grund, warum wir glauben dürfen, daß unser entschlafener Mitbruder zu seines HErrn Freude eingegangen sei, und was er hier geglaubt, dort nun schauen werde.

Es mag sich für Christen nicht ziemen, die Todten, die in dem HErrn gestorben sind, an ihren Gräbern ihrer Tugend halben zu loben. Denn was wir an ihnen Gutes gefunden und genossen haben, das ist ja nicht ihnen und ihrer Kraft zuzuschreiben, sondern einzig der Gnade JESu Christi, die in den Schwachen mächtig ist, und sich dadurch verherrlicht, daß sie gerade das Elendeste, das Verirrteste, das Unwürdigste, ja, das da Nichts ist, suchet und erwählet, und die Gefäße des Zornes zurichtet zu Gefäßen der Barmherzigkeit, auf daß sich vor dem HErrn kein Fleisch rühme. Dem HErrn allein, nur Ihm gebühret für alles Gute, für alle Tugenden Seiner Erlöseten die Ehre, und wir würden den Sinn unseres heimgegangenen Mitbruders nicht treffen, wenn wir nicht alle Ehre dem HErrn allein geben würden.

Aber doch gibt es einen Ruhm, der nicht von unserem entschlafenen Mitbruder genommen werden soll, worüber wir freilich auch allein dem HErrn zu danken haben, den aber unser heimgegangener Freund auch vor dem Throne Gottes nicht von sich ablehnen würde – ich meine den Ruhm, daß er durch den Glauben Barmherzigkeit gefunden hat im Blute des Lammes. Aller andere Ruhm – o! wie schwindet er zusammen, wie wird er zu Nichts, zu gar Nichts vor dem Lichte Dessen, der allein heilig ist, und vor Dem

nichts gilt als ein durch das Blut Christi gewaschenes und helle gemachtes Kleid! Aber dieser Ruhm bleibet, dieser hält aus, auch mitten im Thale des Todes, auch bis vor das Angesicht des allwissenden Richters, ja bis in die ewigen Ewigkeiten hinein, und dieser Ruhm soll als die Beilage unseres entschlafenen Freundes nicht von ihm genommen werden.

Er wußte, woran er war, wußte, wer seine Sünden getragen hatte, und er wußte es nicht nur, sondern er erfuhr auch die Kraft davon an seinem eigenen Herzen, und diese Kraft zeigte sich wirksam durch seine Freudigkeit im Tode, durch seine Sehnsucht, den HErrn JESum, der Sein Leben für ihn in den Tod gegeben, persönlich von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Er hatte durch die Gnade des HErrn die lebendige Versicherung in sich, daß sein Name in dem Himmel angeschrieben, und um des Verdienstes JESu Christi willen in das Buch des Lebens eingezeichnet sei, und er sehnete sich darum Tag und Nacht, heimzukommen zu dem HErrn, und einzugehen zu den Thoren der neuen Stadt, in welcher Gerechtigkeit wohnt, wo kein Leid und kein Geschrei und kein Schmerz mehr ist, wo das Lamm selbst die Seinen weidet und leitet zu den lebendigen Wasserbrunnen.

Meine Brüder! es ist noch nicht erschienen, was die Erlöseten des HErrn JESu sind. „Wir wissen aber, daß wenn es erscheinen wird, sie Ihm gleich sein werden, denn sie werden Ihn sehen, wie Er ist.“ Das Leben der Christen ist noch verborgen mit Christo in Gott; sie stehen noch in der Gemeinschaft des Kreuzes Christi; sie tragen noch den Leib der Sünde und des Todes an sich, und ihr göttliches Leben ist mit der Hülle eines schwachen und verweslichen Fleisches umgeben. Wie Christus in der Welt war, so sind auch sie in der Welt; - die Welt kennet sie nicht, sie müssen noch hören das Geschrei der Dränger und derer, die Unrecht thun; sie müssen noch sehen die Thränen derer, die Unrecht leiden und keinen Tröster haben (Prediger 4,1.). Darum sehn sie sich heraus aus dem Dienste des vergänglichen Wesens, heraus aus dem Leibe des Todes und dem fremden Lande, wo sie durch so manchen schweren Stand durchgehen müssen, und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und ihres Heilandes JESu Christi; denn sie sind wohl selig, doch in der Hoffnung.

Wenn nun aber Christus, ihr Leben, sich offenbaren wird, dann wird es gar anders sein, dann werden sie auch offenbar werden mit Ihm in der Herrlichkeit. Wenn alles Auge Ihn sehen, und jede Zunge wird bekennen müssen,

daß JESUS der HERR sei, dann wird auch die Herrlichkeit der Kinder Gottes hervorbrechen wie der Glanz der Morgenröthe, und Er wird ihre Namen bekennen vor Seinem Vater und Seinen heiligen Engeln.

O! welche Freud' und welche Wonne!
Welch' unaussprechlich heller Schein
Von aller Himmel Himmel Sonne (Offenb. 21,23.)
Wird über ihrem Haupte sein,
Wenn sie das neue Lied mitsingen,
Wo Gott sich offenbart,
Und Ruhm und Preis und Ehre bringen,
Dem Lamme, das geschlachtet ward!

Zu dieser Herrlichkeit sind Sünder berufen, und gelangen alle die, welche im Glauben an die Erlösung, so durch Christum JESUM geschehen ist, Vergebung und von Ihm die Macht erlangt haben, Gottes Kinder zu heißen. Wer könnte aber die Alles übersteigende Größe ihrer Seligkeit jetzt auch nur ahnen und beschreiben? Wer unter uns, wenn wir das herrliche Loos unseres heimgegangenen Mitbruders als einen Übergang zu den ersten Anfängen der Seligkeit ansehen, die mit der Erscheinung des HERRN erst in vollem Glanze offenbar werden wird, wer möchte ihm nicht Glück wünschen?

Freilich fordert die Natur ihre Rechte. Aber wie schwer und wie schmerzhaft es den Herzen der Hinterbliebenen fallen mag, ihren geliebten Gatten, Vater, Bruder und Freund nicht mehr in ihrer Mitte zu sehen, so wird doch das ein fester und gewisser Trost für die sein, daß ihr Entschlafener daheim ist bei dem HERRN, und ruhet von seiner Arbeit. Ja, und wenn ihr es euch nun desto angelegener sein lasset, theure Hinterbliebene, euren eigenen Beruf und Erwählung fest zu machen, und darnach zu trachten, daß es auch euch einst vergönnt werde, nach dieser Zeit Leiden das Erbe zu empfangen, das euch bereitet ist; wenn ihr euch durch diesen Heimgang eures theuren Entschlafenen desto fester zu dem Heiland, dem ungesesehenen, aber gewissen Freund, hinziehen lasset, so ist ja im Grunde die Gemeinschaft zwischen euch und eurem Entschlafenen durch sein Abscheiden nur gar nicht aufgehoben. Ihr lebet mit ihm dem Einen HERRN, in demselbigen Reiche, dessen Oberhaupt und König JESUS ist, in derselbigen Liebe und für dieselbige Sache.

Zwar er wird in der himmlischen Stadt, in die er eingegangen ist, nicht mehr geprüft – denn sein Glaubenslauf ist vollendet – aber auf euch und uns Alle möchte noch manche Prüfung warten. Wie könnte es auch anders sein? Christus ging ja selbst auch auf dem Wege des Kreuzes in Seine Herrlichkeit, und es ist Ordnung Gottes, daß wir nur durch viel Trübsal können in das Reich Gottes eingehen. Doch wenn wir nur laufen durch Geduld in dem Kampfe, der uns verordnet ist, und uns nicht müde machen lassen, so werden auch wir durch die Kraft Gottes überwinden, und zuletzt dem HErrn danken, der unseres Angesichtes Hülfe und unser Gott ist, und Sich an uns, wie an unserem Entschlafenen, als Den beweisen wird, der getreu ist und viel mehr thut, als wir bitten und verstehen.

O Du wahrer, lebendiger und getreuer HErr und Gott, JESus Christus, wir danken Dir für alle Treue und Barmherzigkeit, die Du bisher durch unsern Vollendeten an uns gethan hast, und bekennen Dir, daß wir derselben viel zu gering sind. Habe Dank für Deine Geduld und Gnade, und für alle die unzähligen Wohlthaten an Seele und Leib, womit Du Dich an uns in der bisherigen sichtbaren Gemeinschaft mit ihm verherrlichtest. Habe Dank für Alles, was Du dem Entschlafenen während seines Pilgerlaufes erwiesen hast, besonders dafür, daß Du seinen Geist zu Dir gezogen und so zubereitet hast, daß er mit Glaubensfreudigkeit der Auflösung seines Leibes entgegen sah, und wir mit Grund glauben dürfen, er werde jetzt daheim sein bei Dir. Vollführe nun an ihm und an uns Allen Deine ewigen Liebesabsichten. Bewahre auch uns unsere Stätte in dem himmlischen Vaterlande, wie Du sie unserem entschlafenen Mitbruder bewahrt, und noch in seinen letzten Stunden zugesichert hast.

Tröste die Hinterbliebenen mit Deinem Troste, lasse sie durch Deine göttliche Liebe, und durch das Trachten nach der Gerechtigkeit, die von oben ist, immer näher und inniger mit einander verbunden werden, damit sie einander treulich zur Seite stehen in ihrem Laufe durch diese Zeit, und sich wechselseitig fördern auf dem Wege zur Seligkeit. Du trägst uns Alle in Deinem hohenpriesterlichen Herzen, darum hilf uns, und bewahre uns zur Seligkeit durch Deine Gottesmacht, damit wir einst, wie der Entschlafene, unsere Seelen in Deine Hände übergeben, und zum Anschauen der Herrlichkeit, die in Dir ist, gelangen.

O wer wird wissen, wie ihm da geschieht,
Wenn man Dich endlich von Nahem sieht,

So wie Du bist!

O wie wird's so wohl thun, an Deinen Wunden
Von unsern jetz'gen Arbeitsstunden
Sanft auszuruhen!

Und welch' Lobgetöne wird dann erschallen,
Wenn Dir von Deinen Erlösten allen
Gesungen wird:

Lamm, für uns geschlachtet, nimm Preis und Ehre,
Und Lob und Dank, durch viele tausend Chöre,
Denn Du bist's werth!

Alles sage Amen, den HErrn zu loben,
Hier auf der Erd', und im Himmel droben,
Was Odem hat.

Amen!

VI. Am Grabe einer durch empfindliche Lebens- Erfahrungen bewährten Mutter und Gattin.

Es gehet wohl nicht ohne Thränen ab, da wir diese erblasste Hülle als ein edles Saatkorn für den Tag der Auferstehung ausstreuen, und unserer herzlich geliebten Mitschwester und Mitgenossin an der Trübsal und an der Herrlichkeit des Reiches Christi die letzte Ehre erweisen. Der HErr weiß es, was wir verloren haben; Er weiß es am besten, welch' ein vorleuchtendes Beispiel der Geduld und des Glaubens, welch' eine bewährte Streiterin für das Reich Gottes, welch' eine reife Frucht für die Scheunen des himmlischen Vaters Er heim gerufen hat! Und obgleich Ihm, dem treuen Heiland, allein Lob und Anbetung gebühret über Alles, was wir an der Entschlafenen gehabt haben; obgleich nach Seinem Rathe sie aus unserem Umgange entrückt wurde; obgleich die tiefe Sehnsucht der Seligen nach den himmlischen Wohnungen und nach der näheren Gemeinschaft mit Dem, den ihre Seele liebte, nun gestillt ist; obgleich wir wissen, daß die Gemeinschaft derer, die im Glauben des Sohnes Gottes leben, durch das Abstreifen des Pilgerkleides nicht zerrissen wird, so ist es uns doch nicht zu verdenken, wenn wir hier an diesem Grabe unseren Schmerz laut werden lassen, und über unsern Verlust klagen; denn es ist eine Seele weniger unter uns, die durch den

Glauben an JESum Christum geheiligt, auf dem Wege durch dieses Jammerthal uns, oft ihr selbst unbewußt, tröstete und erquickte.

Wie die Entschlafene selber über ihren Heimgang dachte, was der Grund ihrer Hoffnung, der Anker ihres Glaubens war, das können wir am besten aus einem Verse erkennen, den sie vor mehreren Jahren bei einem starken Krankheitsanfälle als Ausdruck ihrer Hoffnung aussuchte. Sie sagte damals:

Meine Arbeit geht zu Ende,
Und der Sabbath bricht mir an,
Die durchgrab'nen Füß' und Hände
Haben All's für mich gethan.

Ja, du glaubtest damals, müde Pilgerin, deine Arbeit werde zu Ende gehen, und der Sabbath dir anbrechen, aber dein Heiland hatte es anders beschlossen. Siebenzig Jahre hatte die Entschlafene zurückgelegt, hatte als ein Fremdling und Pilgrim auf dieser Welt gewandelt, sie hatte manchen schweren Stand erfahren in dieser langen Zeit, und was das Hauptsächlichste ist: wo eine Seele nach der himmlischen Freiheit der Kinder Gottes sich sehnet, und nach dem Heiland ein ernstliches Heimweh hat, da wird Manches zur Last und zur Arbeit, was zur Erde gerichteten Gemüthern Freude und Vergnügen ist. So war die Selige vor mehreren Jahren schon ihres Joches müde, und meinte, der HErr werde sie ausspannen und erlösen, und freute sich darauf, aber damals ging ihre Arbeit nicht zu Ende, Gottes Wege sind nicht der Menschen Wege, Seine Gedanken nicht unsere Gedanken. Es war ihr noch etwas von dem HErrn aufgespart für ihr Alter, etwas fast unerträglich Schweres, etwas, das sie an den empfindlichsten Seiten ihres Herzens angriff, aber, wie sie selbst nicht leugnete, die wohltätigsten Folgen für die Läuterung und Auszeitigung ihres Sinnes hatte, ich meine – die langen und schweren Leiden ihres geliebten, vor wenigen Wochen vollendeten Sohnes. Ja, dies war noch ein bitterer Trank, den ihr der HErr vor ihrem Ende reichte; da gab es zu seufzen und zu schreien zu dem HErrn, ihrem Gott, um Glauben, um Erbarmung, um Hülfe; die Ewigkeit wird es einst klar machen, was ihr Herz in ihrem Trübsals-Ofen ausgestanden, und was sie dadurch gewonnen hat. Endlich brach der HErr mit Seiner Hülfe durch, und erlöste den Sohn, und, was sie geahnet hatte, bald auch sie, doch nicht ohne Arbeit; sie mußte ihren geschwächten Körper noch einer schmerzhaften und ihrem ganzen Gefühle widerstrebenden Operation unterwerfen. Dies aber war die letzte Arbeit, das letzte Leiden ihres Laufes, nun löste der HErr die

Bande des Todes-Leibes nach und nach auf, und führte die Selige sanft und sicher hinüber in das Land, in welches Er selbst vorangegangen ist, den Seinen eine Stätte zu bereiten.

Leiden wir mit Ihm, so werden wir auch mit Ihm herrschen; sterben wir mit Ihm, so werden wir auch mit Ihm leben; so wir samt Ihm gepflanzt werden zu gleichem Tode, so werden wir auch der Auferstehung nach gleich sein; ja, so wir der Arbeit und der Leiden in Christo viel gehabt haben in dieser Welt, so werden wir auch eine reichliche Sabbaths-Ruhe genießen in jener Welt, wo man nicht mehr klagt und nicht mehr weint, sondern in der Herrlichkeit und in dem Lichte Gottes Sein Angesicht siehet, und Seinen Namen preiset von Ewigkeit zu Ewigkeit. O! was muß es für einen müden Kämpfer sein, wenn nach langen und trüben Werktagen der Sabbath anbricht, die Ruhe, die kein Ende nimmt; wenn das Weinen aufhöret, und der Geist, der durch das Blut des Lammes genesen war, darf Ihm in der stillen Ewigkeit die Ehre geben vor Seinem Throne, und darf ausruhen an Seinen Wunden von aller Müde und Arbeit der irdischen Laufbahn.

Sieh' das erwürgte Lamm
Wie herrlich geht es dort auf Zion's Augen,
Und wie frohlockt in solchem frohen Schauen
Die Schaar, die hier zu dessen Hürden kam?
Wie hörst du als mit Donnerstimmen singen?
Das auserwählte Heer,
An jenem gläsern' Meer,
Und Mosis Lied auf Gottes Harfen klingen!

Ja, es ist uns wohl erlaubt, hier auf der Stätte der Verwesung, wo wir so laut an die Hinfälligkeit und Sterblichkeit des Menschen erinnert werden, es ist uns erlaubt, hier hinaufzublicken auf das, was auf uns wartet, so wir in Christo erfunden werden, und was unsere Entschlafene jetzt schon genießt – hinaufzublicken zur neuen Stadt, die statt der alten Nichtigkeit lauter Neues und Herrliches den Erlöseten Jesu Christi darbietet, deren Sonne das Lamm selber ist, zu deren Thoren keine Unreinen eingehen, aber alle diejenigen, die da gekommen sind aus der großen Trübsal, und haben ihre Kleider gewaschen und helle gemacht im Blute des Lammes.

„Der Sabbath bricht mir an“, dies sagte vor einigen Jahren die Entschlafene, und ob es wohl dem HErrn gefiel, ihr noch einige Arbeitswochen aufzule-

gen, so ist sie doch auf dem Sinne geblieben, daß sie mit fester Zuversicht und ungezweifelter Hoffnung auf den Sabbath ihres Gottes harrete. Und dieses Harren war auch wohl an ihr sichtbar, sie rüstete sich mit patriarchalischer Ruhe auf ihren Heimgang, sie sah die ihr auferlegten Leiden als Vorbereitungsmittel auf das Licht der Ewigkeiten an, ihr Geist war immer hingewandt auf das Eine, das noth thut, der beständige Umgang mit dem ungeschiedenen Freunde war ihrem Herzen so unentbehrlich geworden, daß ihr dies über alles Andere ging, und sie dem HErrn dienete mit Beten Tag und Nacht.

Wer jene Herrlichkeit schon vor sich sieht,
Der ist um andern Tand nicht mehr bemüht.

Aber was ist es doch um eine Seele, die jene Herrlichkeit so gewißlich vor sich siehet! War es ein frecher Stolz und Uebermuth, oder war es das Bewusstsein guter Thaten, oder war es eine Meinung und Hoffnung ohne Grund, was der Entschlafenen die Gewißheit der für sie kommenden Ruhe einflößte, und sie zu dem festen Ausdrücke veranlaßte: „der Sabbath bricht mir an?“ O sie hat ihn selbst am deutlichsten dargelegt den Grund ihrer Hoffnung: „die durchgrab’nen Füß’ und Hände haben Alles für mich gethan.“ Dies war der Fels, auf welchen ihr Glaube ruhte, die durchgrab’nen Füß’ und Hände, das Verdienst des allerheiligsten Leidens und Sterbens JESU Christi, nicht ihre Gerechtigkeit, sondern die Gerechtigkeit ihres Heilandes, dies war ihre Freude auch in den trübsten Stunden, ihr Gewand, in das sie sich bei allen Stürmen von Außen einwickelte, und mit welchem angethan sie auch nicht im Tode, ja nicht vor dem Angesichte der heiligen Gerechtigkeit hoffte beschämt zu werden.

In früher Jugend hatte sie Gott aus Gnaden auf diesen Grund geführt, und ihr eine brünstige Liebe zu dem Manne eingeflößet, der am Kreuze für die Sünden der Welt gebüßt hat, und in diesem Glauben und in dieser Liebe ist sie auch geblieben bis in ihr hohes Alter, ja sie ist darin gewachsen und völlig geworden, also daß sie nur wartete auf die Stunde, wo sie bei ihrem HErrn sein dürfe allezeit, und dürfe nicht mehr hinausgehen aus Seinem Tempel weder Tag noch Nacht. Ach! die Welt kennet die Jünger Christi nicht, sie weiß nicht, was in oft unscheinbaren Gefäßen für Schätze Gottes verborgen sind; stolz und aufgeblasen gehet sie an denen vorüber, in welchen die Herrlichkeit Gottes, obwohl unter der Larve des Kreuzes wohnt.

Christen sind ein göttlich' Volk,
Aus dem Geist des HErrn gezeuget,
Ihm gebeuet,
Und von Seiner Flammen Macht
Angefacht!
Vor des Bräut'gams Augen schweben,
Das ist ihrer Seelen Leben,
Und Sein Blut ist ihre Pracht.

Aber Alles dieses ist verborgen, verborgen unter einem Leibe des Todes und der Demüthigung, verborgen unter der Gestalt des Kreuzes, bis die Stunde kommt, wo es JESus hervorführen, und in die völlige Klarheit des göttlichen Lebens kann hervorbrechen lassen.

In diese Klarheit nun ist, wie wir wissen, die Entschlafene eingegangen, nicht aus Verdienst der Werke, denn was sie war und was sie sein durfte, ist ja reines Geschenk der Liebe Gottes, wie sie es denn selbst auch so angesehen, und sich darum immer in demüthiger Beugung vor dem HErrn und in alterthümlicher Einfalt, und in Verborgenheit gehalten hat, nicht aus Verdienst der Werke ist sie selig worden, das sei ferne – und ich habe auch bis jetzt nicht von ihr gesprochen, um sie zu rühmen, sondern zum Lobe der Barmherzigkeit Gottes, in Christo JESu, unserem HErrn. Aber der Grund, warum wir wissen, daß sie zur Klarheit eingegangen ist, sind die durchgrab'nen Füß' und Hände JESu Christi, Seine Angst, Marter und Pein, und das theure werthe Wort, daß Alle, die sich in den rechten und lebendigen Glauben an den Gekreuzigten einführen lassen, durch Seine Wunden sollen geheilet werden und ewiglich genesen.

Und so stehen wir denn hier an diesem Grabe, und ob wir gleich trauern, unsere treue, herzlich geliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Mitschwester und Mitpilgerin durch das Jammerthal verloren zu haben (wiewohl vielleicht für kurze Zeit), so freuet sich doch unser Herz für sie, daß ihr Hoffen eingetroffen und ihre Erquickungszeit erschienen ist, ja, wir freuen uns, durch die Entschlafene in nähere und seligere Gemeinschaft mit der oberen Gemeine, die das Angesicht JESu Christi sieht, gekommen zu sein; wir freuen uns, daß diese, durch die Sünde entweihte Erde solche Keime der Auferstehung, solche Tempel des Heiligen Geistes aufnehmen, und dadurch selbst ihrer Neugeburt entgegen reifen darf.

Frohlocke, du Erde, und jauchzet, ihr Hügel,
Dieweil du den göttlichen Samen geneußt,
Denn das ist Jehovah, Sein göttliches Siegel,
Zum Zeichen, daß Er dir noch Segen verheißt!
Du sollst noch mit ihnen (den Christen)
Auf's Herrlichste grünen,
Wenn erst ihr verborgenes Leben erscheint,
Wonach sich dein Seufzen mit ihnen vereinet! –

Preis und Anbetung sei Dir hienieden im Staube gebracht, hochgelobter
HErr und Heiland, der Du auch einst todt warest, und nun lebest von Ewig-
keit zu Ewigkeit. Wir danken Dir, daß Du die Entschlafene zu Dir gezogen,
sie bei Dir mitten in einer argen Welt bewahret, und durch den Glauben an
Dich vollendet hast; doch dafür wird sie Dir jetzt selber mit tiefer Beugung
in der frohen Ewigkeit danken, und Deine Barmherzigkeit und Dein voll-
gültiges Verdienst mit den Geistern der vollendeten Gerechten in Deinem
Lichte preisen. Wir danken Dir, daß Du uns so viel Erquickung, so viel
Stärkung auf dem Wege, so viel höhere Freude, die in der Gemeinschaft der
Heiligen ist, hast zufließen lassen durch sie. Du weißest es ja selbst, und
hast es erfahren wie wir, ja mehr als wir, wie erquicklich es in diesem Elen-
de ist, ein Herz zu finden, das Dich und alle Menschen liebt, und diese
Freude hast Du uns in der Entschlafenen bereitet. Sei ewig gelobet für diese
Barmherzigkeit! –

Wir bitten Dich, erhalte uns bei dem Einen, was noth thut, richte unsere blö-
den Augen immer unverrückter auf Deine Wunden und auf die Herrlichkeit
der vollendeten Gemeinde, und führe unsere Seelen nach dieser Zeit aus
Gnaden ein zu Dir und Allen, die uns im Glauben vorangegangen und bei
Dir sind.

Laß Deinen Frieden walten über diesem Grabe, und dieses todte Gebeine,
das wir hier aussäen, führe einst beim Schalle der Posaune des Erzengels
mit Herrlichkeit hervor. Dein sind wir, denn Du hast uns erkauft, laß uns
ewig Dein sein!

Amen.

VII. Am Grabe einer wohlbetagten Mutter und Großmutter

Endlich ist die alte, morsche Hütte, die so lange ein Wohnhaus eines erlösten Geistes gewesen war, abgebrochen, und zwar an dem Tage, an welchem vor 25 Jahren ihr geliebter Sohn das Zeitliche mit dem Ewigen vertauscht hat, abgebrochen worden, und wartet in der Erde, der sie anheim gegeben ist, auf die große Stunde, da der Sohn Gottes wird, was durch den Tod und die Verwesung zerstört schien, wieder neu zusammenlesen, und hervorgehen, die Einen zur Auferstehung des Lebens, die Andern zur Auferstehung des Gerichts. Vier und achtzig Jahre lang hat die Verewigte auf dieser Welt gepilgert, und manchen schweren Stand gehabt. Sie hat zwar von ihrem 9ten Jahre an bis in ihr 83stes eine ununterbrochene Gesundheit genossen, und zuletzt gar nicht mehr recht gewußt, was eigentlich Kranksein heißt, aber dafür hat sie 30 Jahre lang einen blind gewordenen Ehegatten gepflegt, wobei die ganze Last der Haushaltung und der Kinder-Erziehung auf ihr lag; dafür hat sie manchen, ihr sehr werthen und theuren Menschen, die sie näher oder entfernter angingen, in das Grab nachgesehen; dafür hat sie manches häusliche Ungemach erlebt, und obgleich eine ausgebreitete Familie, Enkel und Urenkel, welche die alte betagte Mutter sehr in Ehren hielten, ihr manche Erquickung und Genuß und Freude bereitete, so hat es doch nicht, wie es wohl zu vermuthen ist, an niederschlagenden Umständen gefehlt, wozu namentlich auch der vor nicht gar einem Jahre erfolgte Tod ihrer geliebten Tochter gehörte, der sie tief angriff und betrübte, und wie es schien, dazu viel beitrug, ihren Blick himmelwärts zu richten. Und so hat sie sich denn in ihrer letzten Krankheit, wodurch ihre Kräfte langsam verzehrt wurden, mit großer Ruhe und Ergebung in den Willen ihres Gottes, der sie bisher geliebet und wohl geführt, auch ihr aus Manchem herausgeholfen und sie niemals versäumet, noch verlassen habe, hineingelegt, und ist, wie wir zu dem Heiland und Seiner Liebe hoffen, in das Reich der Freiheit eingedrungen, wo kein Alter mehr ist, sondern wo in ewiger Jugend und Erneuerung aus der Fülle Christi Seine Erlösten Frieden und ewige Wonne genießen.

Wenn ich ihren geistigen Zustand beschreiben sollte, wie er sich auf ihrem letzten Krankenlager kund gethan hat, so möchte ich dazu die Worte Jakob's brauchen, wo er sagte: „HErr, ich warte auf Dein Heil!“ Als er nämlich seine Füße zusammenlegte und im Begriffe war zu sterben, da sprach er noch mitten unter den Segen hinein, den er, der alte abgelebte Pilgrim Gottes, seinen Söhnen ertheilte: „HErr, ich warte auf Dein Heil!“ Er hatte eine Laufbahn hinter sich, von welcher er selbst gesagt hatte, daß sie kurz

und böse gewesen sei; durch manche Ängste und Nöthen war er durchgedrungen, und sein Sinn war darunter gebeugtet und weich gemacht worden; es war darunter ein fester Glaube an den Gott seiner Väter in sein Herz gepflanzt und bewähret worden; darum erhob es seinen Blick beim Austritt aus diesem Jammerthal, und es erquickte ihn, wenn er an das Heil Gottes gedachte, das seiner Nachkommenschaft noch erscheinen, wodurch ihnen Trost und Freude bereitet werden würde auf dieser Erde, die der HErr verflucht hatte, auf welcher nichts als Ungemach und Kummer ist, und wo nun das große Gesetz in der Führung der Kinder gilt, daß sie nur durch viel Trübsal können in das Reich Gottes eingehen. Es war ihm in seiner Todesstunde zur großen Erquickung, daß er auf das künftige Heil Gottes, auf den Trost Israels, auf JESum Christum und auf den mit Ihm hereinbrechenden Tag der Erlösung hinblicken konnte, und durfte alle seine bösen Tage und alle Bekümmernisse und Angst seines Herzens in diese große Hoffnung hineinsenken und darin ausruhen. In diesem Lichte Gottes schickte er sich getrost an, seine verfallene Hütte dem Tode zu übergeben.

Auch unsere entschlafene Mitschwester hat im Blick auf die Ewigkeit, der sie entgegen ging, mit Ruhe und Ergebung auf das Heil gewartet, das in Christo der Welt aufgegangen, und mit dem blutigen Leiden ihres Versöhnners versiegelt war. Durch den Geist Gottes war sie vor ihrem sündlichen Verderben und von der Menge und Unbezahlbarkeit ihrer Schulden überzeugt, und richtete darum ihre ganze Hoffnung und Vertrauen auf Den, der am Kreuze für Alle bezahlt hat, dessen treue Vorsorge sie in ihrem Leben oft erfahren hatte, der von sich selbst gesagt hat: „es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht weichen und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen.“ Diesem Gott traute sie es zu, daß Er sie, ob sie wohl eine große Sünderin sei, und in ihrem langen Laufe so viel Schuld auf sich geladen habe, die sie damals nicht einmal für Schuld ansah, und welche ihr erst gegen das Ende ihrer Laufbahn als solche aufgedeckt wurde, ich sage, sie traute es dem getreuen Gott zu, daß Er sie nicht verstoßen noch verlassen, sondern um des ewigen Versöhnopfers willen annehmen, und in das obere Vaterland werde aus Gnaden eingehen lassen.

Was ist es doch, wenn durch den Geist Gottes solch' ein gebeugter, vertrauender Sinn in das Herz eines Menschen gepflanzt werden konnte! O! in solcher gewissen Hoffnung und Zuversicht, die man auf das Herz Gottes stellt, nicht auf eigene Würdigkeit, sondern auf das Herz und Verdienst seines

Erbarmer, da läßt es sich gar sanft hinsterven, da ist es eine süße Sache, seine Füße über einander zu legen, und dem Tode, der nur eine Erlösung bringen kann aus dem Jammer dieser Zeit, entgegen zu blicken. Wo ein solcher Sinn recht mächtig, recht durchbrechend worden ist, und allen Unglauben des gebeugten und gedemüthigten Herzens aufgehoben, und in das Erbarmen hinein verschlungen hat, da läßt man mit Freuden und im Frieden seine irdische Arbeit stehen, und eilet dem ewigen Sabbath und dem Anschauen und Genießen der Seligkeit entgegen, die Christus erworben hat, und in welche aus Gnaden einzugehen das Herz eine gewisse Zuversicht heget.

„Herr, ich warte auf Dein Heil!“ hat Jakob gesagt, und eben damit das innerste Seufzen seines Herzens vor dem HErrn, seinem Gott, laut werden lassen. Die Welt wartet freilich auf ganz andere Sachen als auf das Heil Gottes, sie wartet auf Dieses oder Jenes, auf diesen oder jenen Genuß, Freude, Ehre, aber ein Herz, das in sich selbst arm worden ist, das seine Schuld erkennt, ein Herz, dem das Seufzen der Kreatur im Inwendigen offenbar worden ist, das kann nicht mehr auf Dinge warten, die da vergehen, es wartet auf das Heil Gottes, auf Sein ewiges Heil; ein alter Pilgrim Gottes, wie Jakob war, wünschet nicht mehr das zurück, was er froh ist, überstanden und durchgemacht zu haben, sondern er siehet vorwärts, er wartet, und seine ganze Sehnsucht gehet auf das Neue, auf die Stadt, die zukünftige, wo nicht mehr Pilgerhütten aufgeschlagen werden, sondern das Vollkommene offenbar wird. Und ob ein solcher Pilgrim Gottes auch lange warten müßte, so wird seine Freude nur desto vollkommener und größer, wenn endlich der gewünschte Tag erscheint, wo sein Gebet um Befreiung von allem Uebel und um den Anbruch des großen Erlösungsmorgens erscheint.

Unsere verewigte Mitschwester ist, wie wir zu der Gnade Gottes hoffen, durch Christi Blut und Gerechtigkeit, auf welches sie im Gefühle ihrer Nichtigkeit und Sündhaftigkeit vertraute, zur seligen Endschaft ihres Pilgerlaufes, welche für die Erlöseten der Anfang der durch Christum bereiteten Erbschaft ist, hindurchgedrungen, und genießet, wie wir hoffen, nun das Heil Gottes, auf das sie wartete. Ach, was ist nun ihr langer Pilgerlauf! was sind nun ihre Beschwerden, die sie gehabt hat! was ist nun der häufige Schmerz über den Hingang ihr so theurer Menschen, den sie hienieden empfunden hat! was ist nun die langwierige Schwäche und Krankheit, die sie am Ende ihres Lebens im tiefen Schmerz empfunden, und aus der sie

sich lange hinausgesehnet hat! was ist es nun! Es ist vorbei, damit ist Alles gesagt. Im Frieden hat ihr getreuer Schöpfer ihre Hütte abgebrochen und die Bande ihres Leibes aufgelöst; „ich habe alles Dings ein Ende gesehen, aber Gottes Liebe währet in Ewigkeit.“

Was soll ich den Hinterbliebenen sagen? Ich weiß nichts zu sagen, als daß ich wünsche, der Geist des Friedens und des Gebets möge doch die ganze, so große Familie zu einem Hause verbinden, in welchem der HErr wandelt, das sich mit Ernst und Liebe rüstet für den Tag der Offenbarung JESu Christi, damit doch ja Keines dahinten bleibe, und unsere Verewigte, die, wie wir hoffen, jetzt daheim ist, wenn sie einst herumblickt auf ihren Familienkreis, unter ihren Kindern, Enkeln und Urenkeln doch Keines vermissen möchte in den Wohnungen des Friedens. Ich rufe der ganzen Familie im Namen der Verewigten zu, und ich bitte euch, daß ihr es als Stimme von ihr selbst annehmen wollet:

Mein' Wallfahrt ich vollendet hab'
In diesem armen Leben,
Jetztund trägt man mich in das Grab
Darauf wird sich anheben
Ein' neue Freud' und Seligkeit
Bey Christo, meinem HErrn,
Die allen Gläub'gen ist bereit't;
Dies ist die Kron' der Ehren.

Ich hab' auf meinen HErrn JESum Christ'
Mein' Hoffnung, Thun und Leben
Gestellt, der auch zu aller Frist
Mir Hülff' und Trost gegeben.
Der woll' zugleich die Freunde hier,
Die ich zurückgelassen,
Beschirmen, und mit großer Zier
Endlich auch zu Sich fassen.

Amen!

VIII. Am Grabe eines wohlbetagten Vaters und Großvaters.

Ich danke Gott von ganzem Herzen, und meine Seele erhebet den HErrn, daß ich an diesem Grabe stehen, und den Gedanken erfassen und glauben darf: der Geist, dessen Verwesliches wir hier der Erde übergeben, ist daheim beim HErrn, ist zum Frieden gekommen, aller Versuchung, Angst und Noth entnommen; hat seinen Glaubenslauf vollendet, und ist durch das Blut der Versöhnung hindurchgedrungen und eingegangen dahin, wo die Plage aufhöret, und Satan keine Macht noch Gewalt mehr hat. „Nun hat der Vogel sein Haus gefunden, und die Schwalbe ihr Nest; nämlich Deine Altäre, HErr Zebaoth, mein König und mein Gott!“

Dies ist mein Gefühl bei diesem Grabe, und ich glaube, daß alle diejenigen, die den Verewigten näher kannten, ob sie wohl durch ihren Verlust mögen darnieder gebeugt sein, doch mit mir einstimmen und den HErrn loben werden, daß Er die Leiden des Entschlafenen geendet, und ihn aus der Finsternis zum Lichte durchgebracht hat. Wie wird's dem erlösten Geiste gewesen sein, als er seine Hütte hinter sich liegen, und sich auf einmal in der Freiheit, in der Sicherheit, in der Ruhe sah, und erkannte, daß er nicht umsonst gelaufen sei, und nicht umsonst sich glaubend hindurchgekämpft hat. Ja, er wird's vielleicht angestimmt haben, aber mit anderem Muthe als hienieden, er wird's mit neuer Zunge ausgerufen haben jenes Wort Davids, daß er in gesunden und frohen Tagen so gerne in den Mund nahm: „Lobe den HErrn, meine Seele, und was in mir ist, Seinen heiligen Namen; lobe den HErrn, meine Seele, und vergiß nicht, was Er dir Gutes gethan hat; der dir alle deine Sünden vergibt, und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöset, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit, der deinen Mund fröhlich macht, daß du wieder jung wirst wie ein Adler – lobe den HErrn, meine Seele!“ –

Gott ist getreu! das finde ich zuverlässig bestätigt an dem nun geendigten Glaubenslaufe des Entschlafenen. Er mußte mit ihm einen eigenen Weg gehen durch dieses Glaubensleben; Er mußte diesem starken und feurigen Temperamente und Geiste Zaum und Gebiß anlegen; Er mußte seine Kraft demüthigen auf dem Wege, sollte er anders reifen für die Ewigkeit; aber gerade darin hat Er sich als einen treuen Gott gezeigt.

Im Äußerlichen zwar wollte der HErr den Verewigten nicht beschränken; Er segnete seinen Fließ; Er gab ihm das tägliche Brod reichlich; Er führte ihn durch manche Wunderwege, und ließ ihn empfinden bis an sein Ende, bis an sein 89stes Jahr, daß Er mit ihm sei, und ihn nicht verlassen noch versäu-

men wolle; ja, Er legte ihm deutlich vor Augen, daß Er ihm das Größere wohl geben wollte, wenn es ihm gut wäre, weil Er ihm das Geringere so reichlich darreichte. Aber im Geistlichen ging Er mit ihm einen eigenen Weg. Sein Glaubensgrund, seine Liebe zur Wahrheit, seine große geistliche Erkenntnis sollte geläutert, von allen Naturschlacken gefeget, und für das himmlische Reich zubereitet werden. Darum machte sich der himmlische Schmelzer auf und faßte ihn an, und fing an zu reinigen und durch den Ofen der inneren Trübsal und Anfechtung seine Seele zu führen, so daß es oft schien, das Licht seines Glaubens wolle vergehen, und durch das Treiben des Gesetzes gar ausgelöscht werden. In dieser Läuterung aber ließ Er ihn mehrere Jahre schmachten; Seine Hand war beständig ausgerecket und ließ nicht ab. Alle Selbstgerechtigkeit sollte verzehrt, aller Ruhm und alles Vertrauen auf die Erkenntnis der Wahrheit und auf die eigene Rechtschaffenheit sollte weggenommen, er sollte zu einem armen Sünder werden. Eine schwere Zeit! – Erkenntet doch, liebe Brüder, daß der HErr Seine Heiligen wunderbar führet; gehe doch Jedes ins ich und denke: „so das geschiehet am grünen Holz, was will's am dürrn werden, und so der Gerechte kaum erhalten wird, wo mag denn der Gottlose bleiben!“

Unser Entschlafener ist in dieser Probe bestanden. Die Wege seines Gottes haben ihn tief gedemüthiget und alle Höhen der Vernunft niedergerissen; er ist als ein armer, gnadenhungriger Mensch aus dieser Zeit gegangen. Beständig hat er aus seiner Tiefe zum HErrn gerufen, und ob er gleich aller Barmherzigkeit sich unwerth erkannte, doch die Barmherzigkeit seines Gottes gerühmet, ja, er hat seinem eigenen Herzen und der Macht der Finsternis zum Trotz Glauben gehalten, und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes, wohl geführt. So ist er endlich, zwar in sich als ein armer, gnadenhungriger Sünder, als verglimmendes, aber doch nicht ausgelöschtes Tocht, als ein Sterbender, aber doch nicht ertödtet, aus der Zeit gegangen. Der HErr hat Sein Angesicht vor mir verborgen, sprach er oft, ich muß das leiden, ich will auf den HErrn warten, bis ich meine Lust an Seiner Gnade sehe. Was er aber unzählige Mal allen Anfechtungen entgegenhielt, und was ich wünschte, daß Alle es erwägen und recht tief in's Herz fassen möchten, ist das Sprüchlein: „Wie durch Eines Menschen Sünde die Verdammnis über Alle gekommen ist, also ist durch Eines Menschen Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über Alle gekommen.“ Dies war seine Festung, in die er sich immer wieder zurückzog.

Ein 89jähriger Lauf ist nun geendet, und wie wir getrost hinzusetzen dürfen, im Glauben geendet. Gelobet sei der HErr! – Wie hat er doch an dem Entschlafenen die Verheißung so herrlich bewährt: „Ich will euch heben und tragen bis in's Alter und bis ihr grau werdet, Ich will's thun; Ich will heben, tragen und erretten.“ O! ein treuer Gott! Er demüthiget und erhöht; Er tödtet und macht lebendig. Er führet in die Hölle, aber erlöst auch wieder daraus; Er läßt Sein Werk nicht liegen; Er erlöst endlich von allem Uebel. Ein treuer Gott! –

Sein Thun kann Niemand hindern,
Sein' Arbeit darf nicht ruh'n,
Wenn Er, was Seinen Kindern
Ersprißlich ist, will thun.

Er löscht das glimmende Tocht nicht aus, Er zerstößt das zerbrochene Rohr nicht, bis Er das Gericht hinausführe zum Siege. Gewiß ein treuer Gott! –

Was wird's doch einst werden in der Ewigkeit, wenn Alle, die im Glauben des Sohnes Gottes vollendet worden sind, werden die Treue, die errettende, die durchhelfende, die mütterliche Treue ihres Gottes und Heilandes mit neuen Zungen preisen; wenn alle Angst dieser Zeit und alle Noth, in dieser armen Hütte einst erlitten, aus dem rechten Gesichtspunkte, nämlich als Bewährung für den großen Tag der Freiheit, wird angesehen werden; was wird's sein, wenn Alle, Alle, vom Ersten bis zum Letzten, dieses erbarmende Heben und Tragen rühmen, und, gestärkt aus dem Abgrund Seiner Gottesfülle, das Lied des Lammes singen, und keinen Grund ihrer Seligkeit wissen werden, als die sich unaufhörlich wiederholende Anbetung:

Lamm, Dein Blutvergießen und bitt' res Leiden
Und Dein am Kreuze für mich Verscheiden
Hat mir's verdient!

Ja! wir dürfen wohl schon hienieden hinaufblicken dahin, wo wir ewig zu sein wünschen und hoffen; dürfen wohl, wenn wieder der Lauf eines unserer Brüder im Glauben geendet, und der Kampf eines unserer Mitpilgrimme ausgekämpft ist: da dürfen wir wohl uns freuen des großen Tages der Erlösung, der einst Allen anbricht, die im Glauben des Sohnes Gottes leben; dürfen es wohl auch bei unsern mannigfaltigen Bedrückungen zu Herzen nehmen, daß alles Ding seine Zeit währet, aber Gottes Liebe nimmer aufhöret. Wenn ein Gefangener aus dem Kerker erlöst wird, so ist das ja ein Tag

der Freude und Hoffnung für seine Mitgefangenen, die in den nämlichen Fesseln gefangen liegen; sie gönnen's ihm, wenn sie sein Elend gesehen haben, und fassen auf's Neue Freiheits-Gedanken für sich selber. Und so ist es auch uns erlaubt, Freiheits-Gedanken an diesem Grabe zu fassen, Gedanken der himmlischen Freiheit. – Seien wir in Banden, in welchen wir wollen: JESUS kann sie zerbrechen; Er hat die Schlüssel der Hölle und des Todes, und wird sie auch zerbrechen, so wir anders festhalten an Ihm und an Seinem Worte, denn Er ist treu, Er züchtigt wohl, aber Er gibt doch darum die Seinen dem Tode nicht; sondern, wenn Seine Stunde gekommen ist, lässet Er Seine Gefangenen durch das Blut des Bundes aus der Grube, darin kein Wasser ist, und schmückt sie herrlich mit Seinem Schmuck: - die umsonst verkauft sind, sollen auch ohne Geld erlöst werden!

Wohin geht's aber, wenn ein armer, aber gläubiger Sünder dieser Hütte und aus seinem Elende gerufen wird, wohin geht es dann? Es geht in's Vaters Haus. Das ist das Ganze – es geht in's Vaters Haus. O! darum hat gewiß Jeder genug.

Schon viele Tausende sind dort, jedes Alters, jeder Gemüthsart, geführt durch tausendfältige Wege, geprüft durch tausendartige Trübsale, geläutert durch die mannigfaltigsten Heimsuchungen des treuen Sünder-Freundes, Patriarchen und Propheten, Apostel und Märtyrer. Alle, die Glauben gehalten haben bis an's Ende, sind dort, und wie wir hoffen, so ist nun dort auch unser betagter Freund und Vater, und siehet, was er hier dunkel, aber fest geglaubt hat. Und das ist genug. – Das ist aber auch genug Ursache für uns, um unsere Herzen und Hände zu dem HErrn emporzuheben, und Ihm hier an diesem Grabe noch herzlich für Alles zu danken, was Er in 89 Jahren an dem Entschlafenen gethan hat.

O! angebeteter HErr und Heiland! wir danken Dir von ganzem Herzen für Deine Barmherzigkeit, die Du an unserem Mitbruder während seines beschwerlichen und langen Pilgerlaufes gethan hast. Du hast ihn geläutert und recht geführt, Du hast ihn geistlich arm gemacht und ihm die Selbstgerechtigkeit zerstört, Du hast nicht nachgelassen, an seiner Seele zu arbeiten, und doch seinen sinkenden Glauben erhalten bis an's Ende. O! wie können wir Dir genugsam danken, daß Du so gnädig mit ihm verfahren bist; denn ob es wohl oft schien, es sei zu hart, was Du ihm auflegtest, so wird es doch jetzt am Ende dem Glauben offen dargelegt, daß Du Friedensgedanken über ihn hattest, nichts als Friedensgedanken.

Barmherzig, gnädig, geduldig sein
Und täglich reichlich die Schuld verzeih'n,
Ist Deine Lust.

Bring' auch uns hindurch, weiche auch nicht von unserer Seele, bleibe treu;
ob wir auch untreu sind, so bleibe doch Du treu, Du treuer Gott! Ja! Du
wirst's thun! Laß uns nicht, denn Du hast uns erkauft. Dir, Du Lamm, das
erwürgt ist, sei alle Ehre gegeben in Ewigkeit!

Amen.

Quellen:

Sämtliche Texte sind der [Glaubensstimme](#), Stand: Oktober 2021, und den dazugehörigen Seiten entnommen. Diese Seiten sind:

Alte Lieder

Briefe der Reformationszeit

Gebete

Zeugen Christi

Bei vielen, aber nicht bei allen Texten sind auch die Quellen angegeben.

Die Bücher der Glaubensstimme werden kostenlos herausgegeben und dürfen kostenlos weitergegeben werden.

Spendenaufruf - Jung St. Peter zu Straßburg

Ich hatte vor einiger Zeit das Vergnügen, in Straßburg die Kirche Jung St. Peter besichtigen zu können - das ist die Kirche, in der Wolfgang Capito die Reformation einführte und lange predigte. Sein Nachfolger war Paulus Fagius, der dann mit Martin Bucer nach England ging und dort starb.

Es war für mich ein besonderes Erlebnis, weil ich mich mit der Reformation in Straßburg schon lange verbunden fühle. Die Kirche ist immer noch evangelisch, und der Mitarbeiter, der die Kirche betreute, gab mir eine Reihe interessanter Informationen über die Geschichte der Kirche.

In den letzten Tagen habe ich für die Glaubensstimme das Buch „Die Jung St. Peter-Kirche in Straßburg“ von Jean-Philippe Lambs, einem Prediger an Jung St.-Peter von 1835 bis 1854, überarbeitet und aufgenommen.

Der Erhalt von Jung St. Peter ist teuer, die Gemeinde ist auf jede Spende angewiesen. Daher möchte ich auch hier zu Spenden aufrufen. Es gibt die Möglichkeit, per Paypal für diese Kirche und ihre Erhaltung zu spenden:

Die Homepage von Jung St.-Peter ist <https://www.saintpierrelejeune.org/>

Auf dieser Seite findet Ihr auch den Spendenlink von Jung St. Peter.

Ihr wisst, dass die Glaubensstimme - und auch die Bücher der Glaubensstimme - von Anfang an kostenlos waren. Das werden Sie auch bleiben. Manche fragen mich, ob ich Spenden annehme - das ist nicht der Fall. Aber jeder, der für Jung St.-Peter spendet, macht mir eine persönliche Freude, auch wenn ich es nicht erfahre.

Euch allen wünsche ich Gottes reichen Segen.

Andreas Janssen
Im Kreuzgewann 4
69181 Leimen

Natürlich suche ich immer noch Leute, die Zeit und Lust haben, mitzuarbeiten - wer also Interesse hat, melde sich bitte. Meine Email-Adresse ist: webmaster@glaubensstimme.de. Insbesondere suche ich Leute, die Texte abschreiben möchten, bestehende Texte korrigieren oder sprachlich überarbeiten möchten oder die Programmierkenntnisse haben und das Design der Glaubensstimme verschönern können.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
Hofacker, Ludwig - Beerdigungspredigten	4
I. Am Grabe eines unvermuthet schnell abgerufenen Jünglings.	4
II. Am Grabe eines durch lange Leiden vollendeten jungen Mannes.	8
III. Am Grabe eines in der Schule dunkler Führungen vollendeten jungen Mannes.	13
IV. Am Grabe einer gläubigen Gattin und Mutter.	18
V. Am Grabe eines gläubigen Gatten und Vaters.	24
VI. Am Grabe einer durch empfindliche Lebens-Erfahrungen bewährten Mutter und Gattin.	28
VII. Am Grabe einer wohlbetagten Mutter und Großmutter	33
VIII. Am Grabe eines wohlbetagten Vaters und Großvaters.	37
Quellen:	43
Spendenauf Ruf - Jung St. Peter zu Straßburg	44